

Integriert planen – integriert handeln

Stadtentwicklung Nürnberg 2016



Integriert planen – integriert handeln

Stadtentwicklung Nürnberg 2016

Stadtentwicklung in Nürnberg 2016 – Vorwort



Stadtentwicklung: das klingt oft etwas wolkig, unbestimmt und nebulös. Dass sich ihr unmittelbarer Nutzen nicht immer gleich erschließt, liegt vielleicht daran, dass sie zunächst vor allem Weichen stellt – für Wege, in deren Verlauf konkrete Projekte oft erst Jahre später umgesetzt werden. Stadtentwicklung beschäftigt sich also eher mit „dem großen Ganzen“, mit den langen Entwicklungslinien einer Stadt.

Die Stadt Nürnberg hat ihre Stadtentwicklung integriert aufgestellt. Strategische Ansätze und Entwicklungskonzepte werden gemeinsam erarbeitet und festgelegt. Damit werden günstige Voraussetzungen geschaffen, auch die Umsetzung von Strategien gemeinsam anzugehen, ganzheitlich Probleme zu lösen und einseitige Entwicklungen zu vermeiden. Dem liegt die Überzeugung zugrunde, dass Stadtentwicklung im 21. Jahrhundert nicht mehr in erster Linie eine Frage der baulichen Entwicklung ist. Zu den künftigen Aufgaben gehört es ebenso, den sozialen Zusammenhalt zu stärken, unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu sichern, ein gesundes Wirtschaften zu ermöglichen oder eine stadt- und menschengerechte Mobilität zu fördern. Mit anderen Worten: Nürnberg möchte eine offene, soziale Stadtgesellschaft für alle sein.

Der folgende Bericht stellt den Status der Integrierten Stadtentwicklung in Nürnberg dar. Er ist keine Leistungsschau und kein Rapport des Stabes Stadtentwicklung, sondern ein aktueller, kompakter Tätigkeitsbericht der Stadtverwaltung, der die vielen stadtentwicklungsbezogenen Aktivitäten verschiedener Geschäftsbereiche im Querschnitt vorstellt. Für die Bereitschaft, an der Nürnberger Stadtentwicklung sowie an vorliegendem Stadtentwicklungsbericht 2016 mitzuwirken, gilt allen Beteiligten mein herzlicher Dank.

Allen Interessierten wünsche ich viel Spaß beim Entdecken und Lesen dieser Broschüre. Sollten Sie einzelne Themen vermissen, so mag vielleicht der Gedanke trösten, dass Stadtentwicklung ein dauerhafter Prozess ist, der ständigen Veränderungen unterliegt. Weichen werden immer wieder neu gestellt – Stadtentwicklung ist eine Reise auf mitunter wechselnden Wegen ...

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'U. Maly'.

Dr. Ulrich Maly
Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg

Inhalt

Stadtentwicklung in Nürnberg 2016 – Vorwort	3
1 Nürnbergischer Weg der Integrierten Stadtentwicklung	6
1.1 Integrierte Stadtentwicklung – was ist das?	7
1.2 Aufgabenverständnis und Organisation der Stadtentwicklung	7
1.3 Nürnberger Ansatz über Schwerpunkträume und -themen	8
Grundlagendaten und Kennzahlen Nürnberg	
Hier: Fläche, Bevölkerung	10
2 Integrierte Stadt(teil)entwicklungskonzepte (INSEK)	12
2.1 INSEK Altstadt Nürnberg	13
2.2 INSEK Weststadt	15
2.3 INSEK Nürnberger Süden	17
2.4 INSEK Nürnberg am Wasser	20
2.5 INSEK Nürnberg Südost	22
2.6 INSEK Hochschul- und Forschungsstadt Nürnberg	24
Grundlagendaten und Kennzahlen Nürnberg	
Hier: Studierende, Arbeitsmarkt	25
3 Stand der Fachplanungen	26
3.1 Wohnen 2025	27
3.2 Gewerbeflächenentwicklungsprogramm	28
3.3 Masterplan Freiraum	29
3.4 Naturschutz	32
3.5 Klimaschutz und Klimaanpassung	33
3.6 Agrarstrukturelles Gutachten Knoblauchsland	37
3.7 Bildungslandschaften	38
3.8 Vergnügungstättenkonzept	41
3.9 Einzelhandelskonzept	41
3.10 Nahverkehrsentwicklungsplan	44
Grundlagendaten und Kennzahlen Nürnberg	
Hier: Wohnen, Umwelt	46

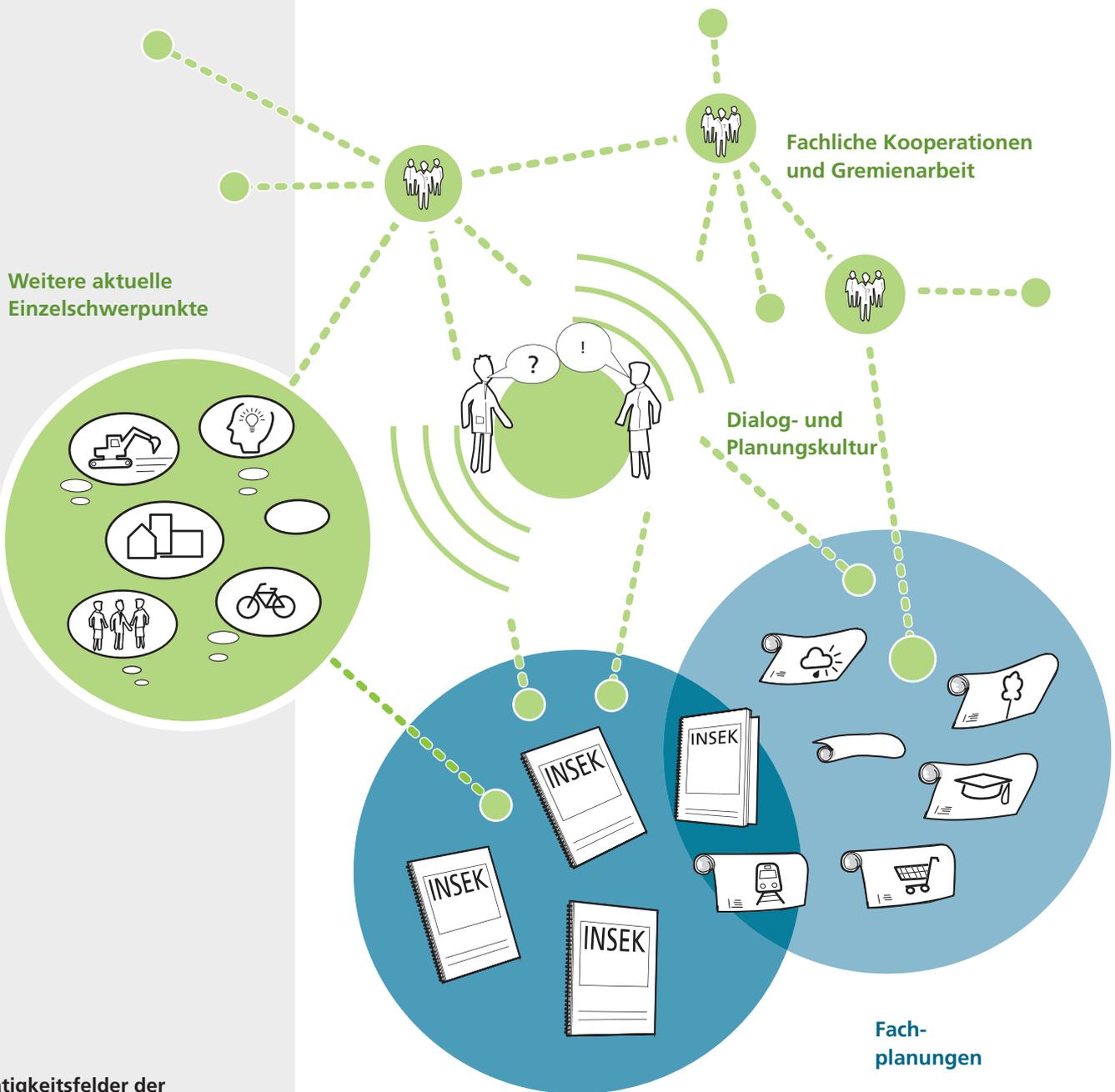


4	Weitere aktuelle Einzelschwerpunkte	48
4.1	Flächenbedarf und -mobilisierung	49
4.2	Stadtgesellschaft im Wandel: Demografie, Migration, Integration	54
4.3	Urbanität als Qualitätsaufgabe – Aktuelle Gebietsentwicklungen	54
4.4	Kreatives Potenzial erhalten und entwickeln	61
4.5	Mobilität	62
4.6	Radverkehrskampagne „Nürnberg steigt auf“	63
4.7	Zukunft des öffentlichen Raums	65
	Grundlagendaten und Kennzahlen Nürnberg Hier: Verkehr, Tourismus	68
5	Dialog- und Planungskultur	70
5.1	Netzwerk stadtgesellschaftlicher Akteure	71
5.2	Bürgerbeteiligung	71
5.3	Öffentlichkeitsarbeit	73
	Grundlagendaten und Kennzahlen Nürnberg Hier: Soziales	74
6	Fachliche Kooperationen und Gremienarbeit	76
6.1	koopstadt	77
6.2	Zusammenarbeit mit Hochschulen	78
6.3	Fachkommission Stadtentwicklung des Deutschen Städtetags	80
6.4	Deutsches Institut für Urbanistik (Difu)	80
6.5	Fachlicher Austausch	80
7	Fazit und Ausblick	82
	Impressum	86



1

Nürnberger Weg der Integrierten Stadtentwicklung



Die Tätigkeitsfelder der Integrierten Stadtentwicklung in Nürnberg

Integrierte Stadt(teil)-entwicklungskonzepte (INSEK)

Integrierte Stadtentwicklung – was ist das?

1.1

Ganzheitlich denken und handeln: Hinter dem etwas sperrigen Begriff „Integrierte Stadtentwicklung“ steckt die Überzeugung, langfristige Planungsprozesse nicht allein bereichs- oder fachbezogen angehen zu können, sondern ihnen möglichst umfassend und koordiniert begegnen zu müssen. Für die Stadtentwicklung bedeutet das zum Beispiel, Siedlungsstruktur, Verkehr, Freiraum, Natur- und Artenschutz ebenso im Zusammenhang zu betrachten wie klimatische, wirtschaftliche, kulturelle und soziale Belange. Die „Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt“ vom 25. Mai 2007 formuliert diese Herausforderung wie folgt:

„Wir brauchen mehr ganzheitliche Strategien und abgestimmtes Handeln aller am Prozess der Stadtentwicklung beteiligten Personen und Institutionen – auch über die Grenzen der einzelnen Städte und Gemeinden hinaus. (...) Um diese Verantwortung auf den verschiedenen Regierungsebenen effektiv zu gestalten, müssen wir die sektoralen Politikfelder besser koordinieren und ein neues Verantwortungsbewusstsein für eine integrierte Stadtentwicklungspolitik schaffen. Wir müssen gewährleisten, dass alle, die an der Umsetzung der Ziele für eine nachhaltige Stadt arbeiten, die dafür erforderlichen und berufsübergreifenden Kompetenzen und Kenntnisse erwerben.“¹

¹ www.bbr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/1zR/2010/4/Inhalt/DL_LeipzigCharta.pdf?__blob=publicationFile&v=2.

Aufgabenverständnis und Organisation der Stadtentwicklung

1.2

Die Nürnberger Stadtentwicklung ist eine Querschnittsaufgabe. Sie besteht im Zusammenführen aller Prozesse, die auf die Entwicklung der Stadt Einfluss nehmen – unabhängig davon, wie viele und welche Geschäftsbereiche der Stadtverwaltung hierfür verantwortlich zeichnen. Viele Aktivitäten verschiedener Beteiligter tragen dazu bei. Ohne die Bereitschaft zu integriertem Arbeiten ist Stadtentwicklung unserer Auffassung nach nicht möglich. Der Stab Stadtentwicklung versteht sich dabei als Koordinator, Vermittler und Unterstützer sämtlicher Geschäftsbereiche, die direkt oder indirekt, bewusst oder unbewusst Stadtentwicklungsarbeit leisten. Seit Mai 2014 ist der Stab im Bürgermeisteramt angesiedelt.

Die Steuerung der Stadtentwicklungsaktivitäten erfolgt im Wesentlichen über das referatsübergreifend besetzte Forum Stadtentwicklung (forum SE). Bis zu einmal monatlich finden hier Sitzungen statt, in denen die unterschiedlichen Aufgaben, Prozesse und Inhalte kommuniziert und abgestimmt werden. Das etwa 15-köpfige Gremium ist darüber hinaus Bindeglied in die Geschäftsbereiche und bereitet den Entscheiderkreis Stadtentwicklung vor. Dieser setzt sich aus der Stadtspitze, der Referentin und den Referenten zusammen, fungiert als Weichensteller und wird bedarfsabhängig einberufen.

- >> Stab Stadtentwicklung im Bürgermeisteramt
- >> Forum Stadtentwicklung (forum SE)
- >> Entscheiderkreis Stadtentwicklung

1.3

Nürnberger Ansatz über Schwerpunkträume und -themen

- >> INSEK Altstadt Nürnberg
- >> INSEK Weststadt
- >> INSEK Nürnberger Süden
- >> INSEK Nürnberg am Wasser, Fertigstellung jeweils 2012
- >> INSEK Nürnberg Südost, Fertigstellung 2015
- >> aktuell: Erarbeitung INSEK Hochschul- und Forschungsstadt Nürnberg

Nürnberg hat sich bewusst für einen schwerpunktbezogenen Ansatz in der Stadtentwicklung entschieden. Für bestimmte Schwerpunkträume oder -themen wird jeweils ein integriertes Stadt(teil)entwicklungskonzept (INSEK) erarbeitet. Darin sind strategische Leitideen für die künftige Entwicklung des Gebiets oder des Themas formuliert sowie möglichst konkrete Lösungsansätze für bestimmte Handlungs- und Umsetzungsfelder vorgeschlagen. Kriterien für die Auswahl der Räume beziehungsweise Themen sind ein besonderer



Gehört zu den neuen Projekten des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts (INSEK) Weststadt: Wegeverbindung Leiblsteig

Handlungsbedarf, ein besonderes Entwicklungspotenzial oder drängende inhaltliche Fragestellungen.

Schwerpunkte und somit Inhalte der INSEKs waren in den Jahren 2011/12 zunächst die Stadträume Nürnberger Altstadt, Westen und Süden sowie das gesamtstädtische Thema Nürnberg am Wasser. Im Jahr 2015 folgte der Schwerpunktraum Nürnberg Südost. Derzeit ist ein INSEK zum Schwerpunktthema Hochschul- und Forschungsstadt in Bearbeitung.



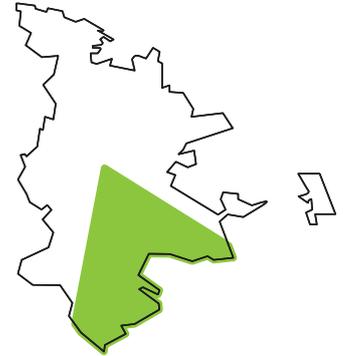
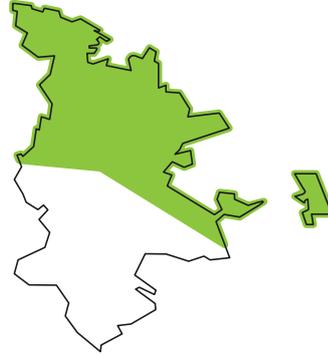
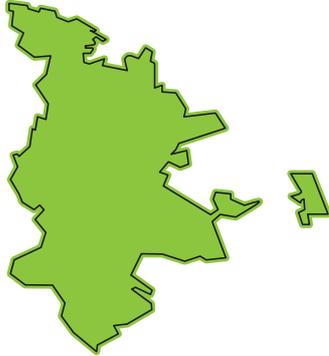
Grundlagendaten und Kennzahlen Nürnberg

Hier: Fläche

59%
10.899ha

19%
3.497ha

18.638 ha



Größe des Stadtgebiets
(31.12.2015)

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

Siedlungs- und Verkehrsfläche

Quelle Flächennutzungen: Stadt Nürnberg, Umweltamt, Masterplan Freiraum 2014.

Landwirtschaft / Grünland

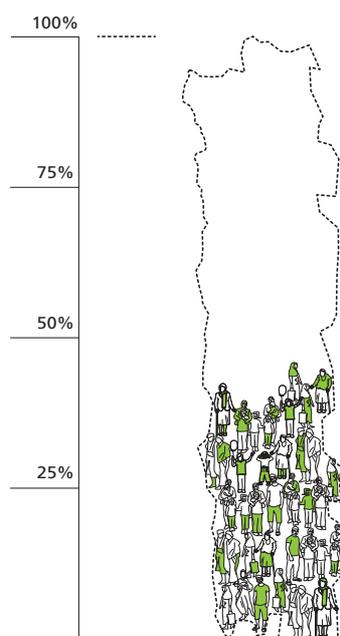
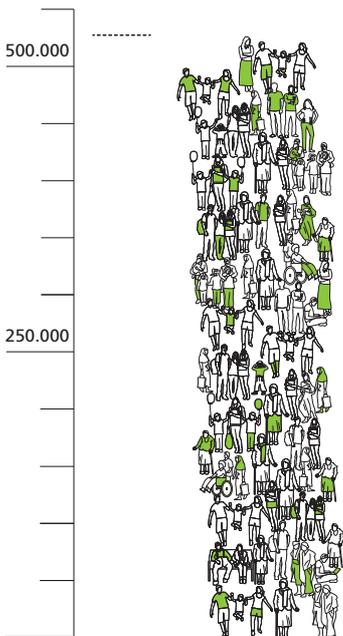
Grundlagendaten und Kennzahlen Nürnberg

Hier: Bevölkerung

+29.000

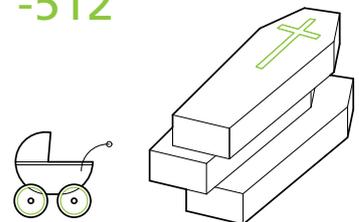
526.920

42,3%



Bevölkerungszuwachs (2010-2015)

-512



Einwohnerzahl, Hauptwohnung
(31.12.2015)

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

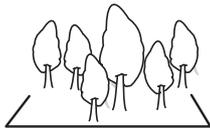
Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund (2014)

Quelle: Stadt Nürnberg, Bildungsbüro, Bildungsbericht 2015.

Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (2014)

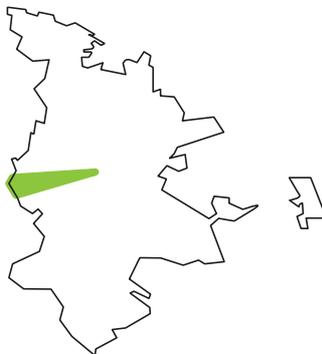
Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

17%
3.239ha



Wälder

3%
660ha

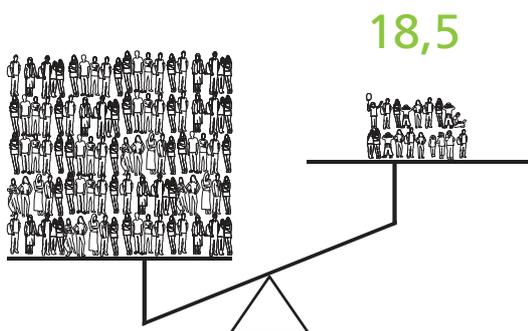


Parks

2%
343ha



Gewässer



Jugendquotient (2014)

Verhältnis der Anzahl der unter 15-Jährigen zu je 100 erwerbsfähigen Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren



Seniorenquotient (2014)

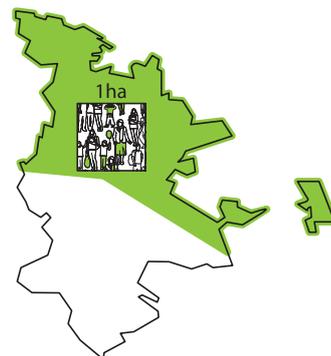
Verhältnis der Anzahl der über 65-Jährigen zu je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.



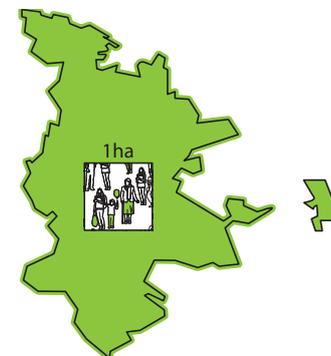
48

Siedlungsdichte²
Einwohner/Hektar
Siedlungs- und
Verkehrsfläche



28

Bevölkerungsdichte³
Einwohner/Hektar
Gesamtstadtfläche

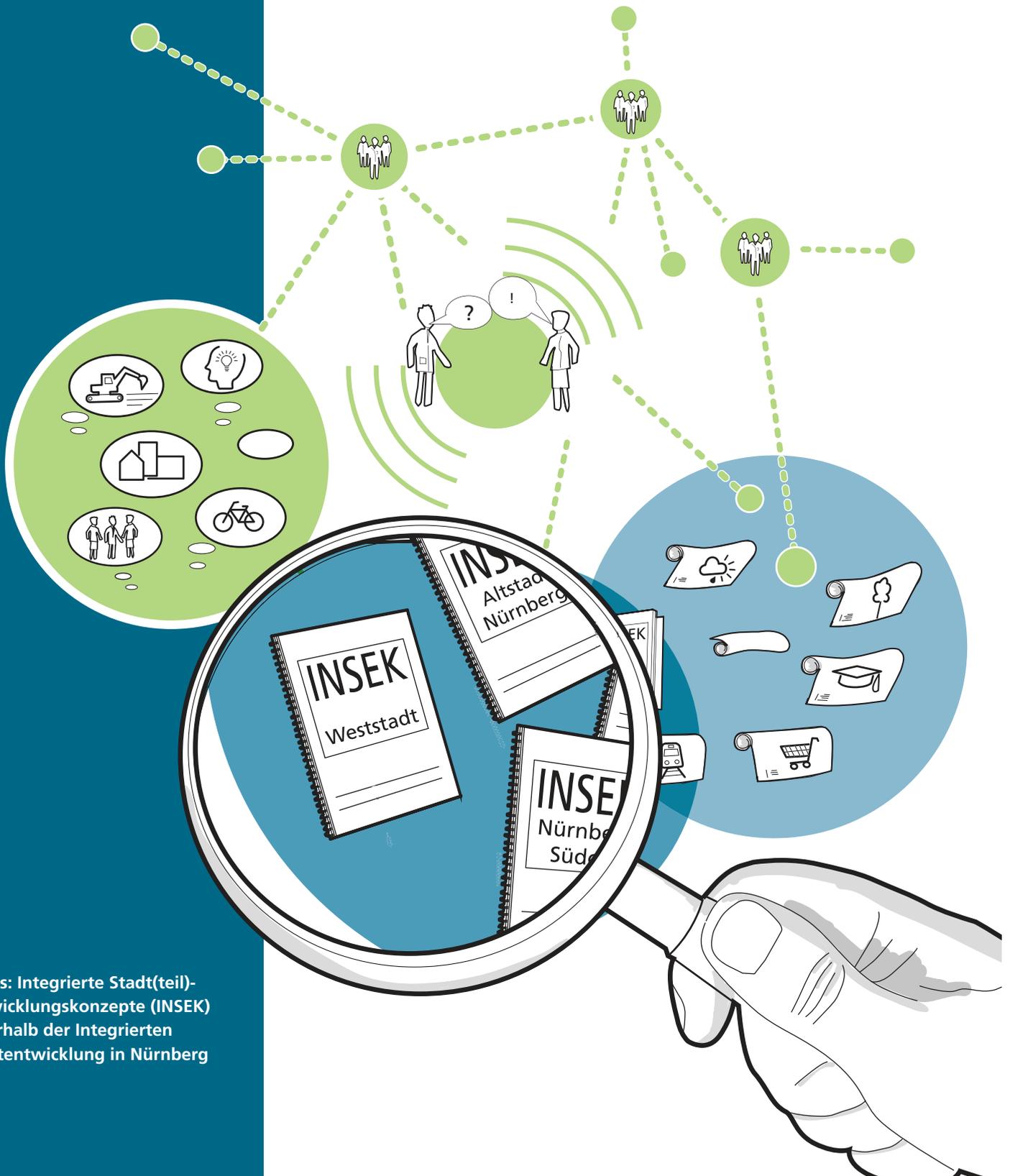


2 Zum Vergleich: Berlin 47 EW/ha, Hamburg 55 EW/ha; Quelle: Umweltamt, Masterplan Freiraum 2014.

3 Zum Vergleich: Berlin 39 EW/ha (2012), Hamburg 23 EW/ha (2012); Quelle: Wikipedia.

2

Integrierte Stadt(teil)- entwicklungskonzepte (INSEK)



Fokus: Integrierte Stadt(teil)-
entwicklungskonzepte (INSEK)
innerhalb der Integrierten
Stadtentwicklung in Nürnberg

Unter Beteiligung der Öffentlichkeit wurden in den Jahren 2011/12 die Integrierten Stadt(teil)entwicklungskonzepte Altstadt Nürnberg, Weststadt, Nürnberger Süden sowie Nürnberg am Wasser erarbeitet. Seither werden die darin enthaltenen Handlungsempfehlungen und strategischen Projekte schrittweise umgesetzt. Der INSEK-Prozess für den Südosten wurde, ebenfalls begleitet durch einen intensiven Beteiligungsprozess, Ende 2015 beendet. Die Federführung zu den jeweiligen Konzepten liegt bei unterschiedlichen Geschäftsbereichen: Stadt am Wasser beim Umweltreferat, Altstadt beim Wirtschaftsreferat sowie Weststadt, Süden und Südost beim Planungs- und Baureferat. Diese „Diversifizierung“ soll unter anderem sicherstellen, dass nicht einzelne Bereichsinteressen Prozesse dominieren – bisher ist die Strategie überaus erfolgreich.

Im Folgenden wird der Umsetzungsstand der Konzepte dokumentiert. Die Ampeldarstellungen am Ende der Abschnitte verdeutlichen, sofern nicht anders vermerkt, den Realisierungsstand der einzelnen strategischen Projekte aus dem jeweiligen INSEK zum Zeitpunkt Ende 2015.

INSEK Altstadt Nürnberg

2.1

Knapp vier Jahre nach Verabschiedung des INSEKs Altstadt stellt sich dessen Umsetzungsstand differenziert dar. Zum veränderten Gesicht der Altstadt gehören beispielsweise der 2016 fertiggestellte südliche Uferbereich der Insel Schütt, begrünte Fassaden oder aufgewertete kleinere Plätze – als Projekte des Konzeptbausteins „Stadtklima und Lebensqualität“. Das Logo „Nürnberger Meisterhändler“ an ausgewählten besonderen Läden der Altstadt steht dagegen für Projekterfolge im Rahmen des Bausteins „Qualitätsoffensive nachhaltige Altstadt Nürnberg“.

Beide sowie auch der dritte Konzeptbaustein „Zukunftssicherung des Wohn- und Lebensraumes“ beinhalten Projekte, die sich derzeit in Umsetzung, Weiterführung oder Vorbereitung befinden, zwei der Bausteine enthalten Projekte, deren Realisierungsmöglichkeit oder Zeitpunkt der Realisierung offen ist.



>> Es sind unter anderem Vielfalt und Mischung der Läden, die eine Innenstadt attraktiv für Bewohnerschaft und Gäste machen. Der Branchenmix in der Nürnberger Altstadt soll erhalten bleiben. Dabei kann ein moderates Geschäftsflächenwachstum mit neuen Vertriebskonzepten an geeigneten Stellen helfen. Profitieren könnten insbesondere die weniger stark frequentierten und profilierten Nebenlagen.



Hinterhof Burgstraße 7.

- Projekt abgeschlossen
- Projekt läuft
- Projekt ruht

Konzeptbausteine des INSEKs Altstadt Nürnberg und Umsetzungsstand Ende 2015, sofern nicht anders vermerkt.

Stadtklima und Lebensqualität

Urbaner Landschaftsraum Pegnitz	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Südlicher Uferbereich Insel Schütt wird 2016 fertiggestellt, weitere Uferbereiche sind vorgesehen.
Aufwertung des Stadtgrabens	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Realisierung ist offen.
Begrünung von Fassaden, Dächern und Höfen	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Laufende Umsetzung ist vorgesehen.
Brunnen und Ruheinseln für die Altstadt	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Pocketpark Hans-Sachs-Platz wird 2016 realisiert, weitere Standorte werden vorbereitet.

Zukunftssicherung des Wohn- und Lebensraums

Energetische Sanierung der Bestände, strategischer Neubau von 4 Musterblöcken	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Beratungskampagne wird vorbereitet.
„Energietammtisch Altstadt“	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Beratungskampagne wird vorbereitet.

Qualitätsoffensive nachhaltige Altstadt Nürnberg

Nebenlagen stärken	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	Meisterhändler und weitere kleinere Projekte konnten 2012/13 umgesetzt werden. Weiterführung vorgesehen.
Kulturereignis 2020	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Thema wurde zurückgestellt.
Gemeinsame Qualitätskonvention	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Gestaltungskonzept für die Altstadt wird vorbereitet.

Oase Pegnitzufer.



Ebenfalls vor knapp vier Jahren ist das INSEK Weststadt in Kraft getreten. Bei der Umsetzung der strategischen Projekte sind im Bereich aller Konzeptbausteine Fortschritte zu verzeichnen. Das Stadterneuerungsgebiet Weststadt wurde auf die Größe des INSEK-Gebiets erweitert – unter anderem, um Fördermöglichkeiten flächendeckend nutzen zu können. Auf dieses Gebiet beziehen sich ebenso die beiden im Westen eingesetzten Stadtteilkoordinatationen. So sind im Nürnberger Westen zwischen Plärrer und Stadtgrenze gute Voraussetzungen geschaffen, um auf den Ebenen von Sozialraumentwicklung und Stadterneuerung mit gemeinsamen Instrumenten im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung zusammenzuwirken. Zur Realisierung weiterer Projekte stehen ab 2016 im Haushalt zusätzliche Finanzmittel bereit.



MAX Grün: Die Stadt Nürnberg strebt an, die Flächen des ehemaligen Bahnbetriebswerks in Kooperation mit der Bahn zu entwickeln. Ein zentrales Ziel ist dabei die Schaffung von Grünflächen.

Grün- und Freiraumkonzept		
MAX Grün – ehemaliges Bahnbetriebswerk Austraße	<input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/>	Erwerbsverhandlungen mit DB AG laufen.
Neuer Park auf dem AEG-Nordareal	<input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/>	Abhängig von weiterer Entwicklung des geplanten Hochschulstandorts.
Quelle-Park Eberhardshof	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>	Grundstück ist erworben, Planungsprozess bis 2017, Realisierung 2018.
Zwischennutzung Maximilianstraße	<input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Nach ersten Aktivitäten 2011 sind wegen fortschreitender Baumaßnahmen keine weiteren Aktionen möglich.
Südlicher Uferweg Pegnitz	<input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/>	Realisierung ist erst nach Auflassung Klärwerk II möglich.
Fuß- / Radwegenetz Fürther Straße / Querspangen	<input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/>	Wird als Projekt „Wegenetz Weststadt“ weitergeführt.
Neues Projekt: Neuordnung Heinickeplatz und Umfeld	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>	Umsetzung in Bauabschnitten läuft seit Ende 2015 bis voraussichtlich 2020.
Neues Projekt: Spielplatz und Wegeverbindung Leiblsteg	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>	Umsetzung läuft, Fertigstellung bis Mitte 2016.

Konzeptbausteine des INSEKs Weststadt Nürnberg und Umsetzungsstand Ende 2015, sofern nicht anders vermerkt (Fortsetzung folgt auf der nächsten Seite).



Einweihung des umgestalteten Veit-Stoß-Platzes.

Noch wird Soccer gespielt im ehemaligen Bahnhof Doos.



-  Projekt abgeschlossen
-  Projekt läuft
-  Projekt ruht

Konzeptbausteine des INSEKs Weststadt Nürnberg und Umsetzungsstand Ende 2015, sofern nicht anders vermerkt (Fortsetzung).

Stadtidee Fürther Straße

(Projekt allgemein)  Punktuelle Aufwertungen sind realisiert (zum Beispiel Vorfeld DATEV) oder in Planung.

Neues Projekt: Wissenschaftsmeile Fürther Straße  Vorbereitung läuft.

Lern- und Bildungslandschaft Weststadt

Friedrich-Wanderer-Schulkomplex  Gebäudesanierung ist abgeschlossen.

Kulturwerkstatt Auf AEG  In Bau, Fertigstellung Herbst 2016 geplant.

Familienzentren und Orte für Familien  Vertiefende Untersuchungen sind im Bereich Gostenhof West geplant.

Kinder- und Jugendhaus mit Aktivspielplatz  Eingeweiht im Februar 2015.

Kooperation Veit-Stoß-Platz  Umgestaltung und Sanierung sind abgeschlossen.

Etablierung einer Bildungseinrichtung auf Quelle  Schulansiedlung ist geplant, weitere Optionen werden geprüft.

Profilierung des Wohnstandorts

Neues Wohnen im Park „Auf AEG“  Durch Hochschulstandort vermutlich obsolet.

Wohnungsbau auf den „Quelle-Randflächen“  Erwerb durch privaten Investor ist erfolgt, Entwicklungsplanungen laufen.

Energetische Sanierung Gostenhof  Vertiefende Untersuchungen im Bereich Gostenhof West geplant.

Stadtumbau / Energetische Sanierung Doos  Nicht begonnen.

Profilierung des Gewerbestandorts

AEG-Areale  Vorbereitung als Hochschulstandort läuft.

Ehemaliges Quelle Versandzentrum  Eigentumswechsel ist vollzogen, Umbau bis 2019 geplant.

Ehemalige Straßenbahnhauptwerkstätten  Entwicklung / Vermarktung durch privaten Investor läuft.

Entwicklung ehemaliger Bahnhof Doos  Aktuelle Nutzung Indoor-Soccer, Entwicklungsmöglichkeiten werden geprüft.

Trotz aller Fortschritte besteht vielerorts noch Handlungsbedarf. Insbesondere die Lage der beiden großen Schwerpunktgebiete Quelle und AEG in der Weststadt stellt eine besondere Herausforderung dar und ist prägend für das Gebiet. Aufgrund der aktuellen Projektdichte erreichen die ausführenden Dienststellen personelle Kapazitätsgrenzen, insbesondere im Bereich der Realisierung von Grün- und Freiraumprojekten.



Kinder- und Jugendhaus mit Aktivspielplatz
an der Muggenhofer Straße.

INSEK Nürnberger Süden

2.3

Auch der Umsetzungsstand des INSEKs Süden stellt sich knapp vier Jahre nach seiner Verabschiedung differenziert dar.

Gleißhammer / St. Peter: Nach Fertigstellung des letzten Bauabschnitts des Entwicklungsgebiets Neubleiche im Jahr 2015 müssen nun die öffentlichen Flächen hergestellt werden. Auch in anderen Teilen des Sanierungsgebietes stehen städtische Baumaßnahmen an, zum Beispiel ein Abschnitt der Peterstraße, die barrierefreie Umgestaltung des Innenhofs Zeltnerschloss, die Sanierung des Tullnauparks und die Anlage eines Platzes an der Schloßstraße.

St. Leonhard / Schweinau: Der Stadtteil St. Leonhard sowie angrenzende Teile von Sündersbühl und Schweinau sind seit 2008 als Sanierungsgebiet im Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ ausgewiesen. Seit 2010 ist zudem eine Stadtteilkoordination im Einsatz – in Nachfolge des vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderten Modellprojekts „Spielend lernen in Familie und Stadtteil“. Im Oktober 2015 wurde in einem Workshop von den Akteuren Zwischenbilanz gezogen und das 2008 aufgestellte integrierte Handlungskonzept aktualisiert. Dabei wurde festgestellt, dass sich Zusammenarbeit und Vernetzung im Stadtteil sowie das Image insbesondere von St. Leonhard deutlich verbessert haben. Ein Schwerpunkt der künftigen Aktivitäten wird in dem Ausbau des Angebots für Kinder und Jugendliche in Schweinau gesehen.

Galgenhof / Steinbühl: Seit 1999 werden in diesen Stadtteilen mit dem Programm „Soziale Stadt“ Stadterneuerungsmaßnahmen gefördert. Seit 2008 ist vor Ort eine Stadtteilkoordination eingesetzt, welche die lokale Netzwerkstruktur gefestigt und die kleinräumige Vernetzung durch die Unterstützung sozial-integrativer Projekte gefördert hat. Seit 2014 ist ein Quartiersmanagement vor Ort tätig. Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit ist die Aktivierung von Bürgern im Sanierungsgebiet. Das bürgerschaftliche Projekt „Interkulturelles Gärtnern“ an der Christuskirche wurde im Frühjahr 2016 umgesetzt. Der Baubeginn des Nelson-Mandela-Platzes als einem wichtigen Stadtplatz am Südausgang des Hauptbahnhofs ist für 2017 geplant.

Sandreuth-Steinbühl / West-Gibitzenhof-Rabus: In diesem Stadtgebiet ist seit 2007 eine Stadtteilkoordination beschäftigt, die mit den lokalen Einrichtungen insbesondere Strukturen und Angebote für ein gelingendes Aufwachsen verabredet hat. 2015 sind die Vorbereitenden Untersuchungen zur Ausweisung als Gebiet der Stadterneuerung angelaufen und damit einhergehend erste Beteiligungsformate gestartet. Die Ergebnisse sollen dem Stadtrat 2016 zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Dazu gehören auch ein übergreifend abgestimmter Zeit- und Maßnahmenplan sowie ein Vorschlag zur Durchführung von Stadterneuerungsmaßnahmen in einem definierten Umgriff.

Hasenbuck: Auf Grund der Erkenntnisse aus dem INSEK Süden wird dieser Stadtteil als Beobachtungsgebiet eingeschätzt; spätere Vorbereitende Untersuchungen sind nicht ausgeschlossen.

Starke Quartiere

Schulen und Familienzentren als Ankerpunkte einer Lern- & Bildungslandschaft		Neue Ganztagsgrundschule mit Hort St. Leonhard startet zum Schuljahr 2016/17.
Stadtteiladresse Herschelplatz		Geplant ist Entlastung der Herschelschule. Starke Ausweitung der Kindertagesbetreuung ist erfolgt. Konzeptionelle Weiterentwicklungen, zum Beispiel Familienzentrum St. Ludwig.

Förderung der Stadtteilwirtschaft

Starkes Zentrum Aufseßplatz / Wölckernstraße		Ziel ist weiterhin ein adäquates Stadtteilversorgungszentrum am Aufseßplatz. Neugestaltung Kopernikusplatz sowie Machbarkeitsstudie zur Aufwertung Wölckern / Landgrabenstraße sind geplant.
Stabilisierung der Nahversorgungsstandorte Brehmstraße, Gibitzenhofstraße und Dianaplatz		Umsetzung von Maßnahmen ist abhängig von förmlich festgelegter Stadterneuerung.
Mikrozentren für den südlichen Süden		Umsetzung von Maßnahmen ist abhängig von förmlich festgelegter Stadterneuerung.
Leerstandsmanagement und Gründerhilfe für Sünderbühl, St. Leonhard und Schweinau		Leerstände sind insgesamt deutlich rückläufig.
Spin-off-Zone		Cramer Creativ Centrum ist Standort für etwa 65 Unternehmen mit ungefähr 200-250 Beschäftigten aus dem Kreativ-, Freizeit-, Gesundheits- und Dienstleistungsbereich.

Vernetzung und Grünvermehrung

Neue Übergänge am Hauptbahnhof und Aufwertung der Ankerplätze		Osttunneldurchstich und Umgestaltung Nelson-Mandela-Platz werden ab 2017 realisiert.
Qualifizierung der Radverkehrsinfrastruktur		Errichtung von 350 Fahrradständern in der Südstadt ist abgeschlossen. Radwegeausbau läuft. Weitere Projekte wie zum Beispiel Fahrradparkhaus Nelson-Mandela-Platz sind in Planung.
Entdichtung und Grünvermehrung in der nördlichen Südstadt		Begrünung privater Höfe läuft seit 2014 (sechs Grundstücke). Kleinkinderspielplatz Untere Mentergasse ist realisiert.
Urban Gardening als Zwischennutzung auf Brachflächen		Wird seit 2014 auf dem künftigen Platz an der Schloßstraße betrieben. Aufwertung um die Christuskirche ist im 1. Bauabschnitt als Urban-Gardening-Projekt erfolgt.
Anbindung, Öffnung und Grün im Areal Südbahnhof / Brunecker Straße		Konzept liegt vor, Umsetzung erfolgt mit Entwicklung des Stadtteils.
Neues Projekt: „Grüne Oase“, Aufwertung der Brachfläche Untere Mentergasse 1		Umsetzung ist 2015 mit Unterstützung der Stadtteilpaten erfolgt.
Neues Projekt: Baumscheibenbeete auf dem Aufseßplatz		Start 2015, weitere Baumscheibenbegrünungen sind geplant.

Stadterneuerung / Stadtumbau, Schwerpunkte

Profilierung und Umstrukturierung in der nördlichen Südstadt		Wohnungsbau auf dem Gelände des ehemaligen Heumannareals ist realisiert.
Aufwertung und Einstieg in die energetische Sanierung Steinbühl-West / Sandreuth		Forschungsprojekt „Nachhaltige Stadtentwicklung“ von Technischer Hochschule Nürnberg und Energie-Agentur Nordbayern mit Schwerpunkt Steinbühl-West / Gibitzenhof.
Profilierung der Gewerbe- und Transformationsstandorte in Sünderbühl und St. Leonhard		Transformation von Schlachthof- und Zucker-Bär-Areal ist abgeschlossen.
Entwicklungsschwerpunkt Gleichhammer / St. Peter		Entwicklungsschwerpunkt Neubleiche wird 2016/2017 abgeschlossen.
Entwicklungsschwerpunkte Rabus und Hasenbuck		Die Vorbereitenden Untersuchungen in Rabus laufen. Verbesserungsansätze für den Hasenbuck ergeben sich mit Umsetzung der Planungen auf dem Areal Brunecker Straße.
Entwicklung neuer Quartiere auf dem Areal Südbahnhof / Brunecker Straße		Konzept liegt vor, Umsetzung wird mit 1. Bauabschnitt südlich des Hasenbucks vorbereitet.



Das Südstadtforum hält zahlreiche Angebote und Dienstleistungen für die Bewohner und Bewohnerinnen des Stadterneuerungsgebietes Galgenhof / Steinbühl bereit.



Konzeptbausteine des INSEKs Nürnberger Süden und Umsetzungsstand Ende 2015, sofern nicht anders vermerkt.

2.4

INSEK Nürnberg am Wasser

Ebenso unterschiedlich zeigt sich der Stand der Projektumsetzung des INSEKs Nürnberg am Wasser. Auch dieses Konzept stammt aus dem Jahr 2012. Einzelne darin aufgeführte strategische Projekte befinden sich in der konkreten Umsetzung. Dazu gehören insbesondere die „Wasserwelt Wöhrder See / Unterer Wöhrder See“ und der südliche Bereich der Insel Schütt – ein Ort am Wasser, der einen Aufenthalt direkt am Fluss in der Altstadt möglich macht.

Insgesamt konnte die Wahrnehmung für das Potenzial des Wassers in der Stadt gestärkt werden. Darüber hinaus entwickeln sich Diskussion und Ideen zu dem facettenreichen Thema weiter und damit auch strategische Projekte wie zum Beispiel im Bereich der Hallerwiese und des Kontumazgartens. Weitere Projekte können nur langfristig realisiert werden, beispielsweise ein Süduferpark in der Weststadt. Gleichzeitig konnten einzelne Projekte bisher noch nicht realisiert werden. Auch Maßnahmen wie etwa neue Trinkwasserbrunnen, die insbesondere im Hinblick auf die Klimaanpassung bedeutsam sind, werden aktuell eher restriktiv behandelt.

Stadtraumqualität Wasser.



Landschaftselement Wasser		
Bach- und Grabensysteme profilieren – Biotop angepasster Spielplatz am Gaulnhofener Graben		Eröffnung des Spielplatzes erfolgte 2013, außerdem wurde unter anderem der Langwassergraben aufgewertet und umgestaltet.
Süduferpark Pegnitztal West		Langfristige Realisierung, unter anderem liegt seit 2011 eine Voruntersuchung vor.
Ludwig-Donau-Main-Kanal		Überregionaler Grünzug im Regionalplan, diverse Maßnahmen sind geplant.
Wasserwelt Wöhrder See (Oberer Wöhrder See)		Realisierung geschieht zeitlich nach dem Unteren Wöhrder See.
Erhalt der Wässerwiesen – Schutz und Pflege der Kulturlandschaft im Rednitztal		Unter anderem erfolgen Gewässerrenaturierung, Flächenerwerb und vertragliche Regelung.
Stadtraumqualität Wasser		
Kleine Wasserläufe erneuern		Diverse Renaturierungen in Umsetzung, zum Beispiel Entengraben, Brünnelgraben.
Orte am Wasser in der Altstadt		Südlicher Uferbereich Insel Schütt wurde 2016 fertiggestellt.
Vision Wasser Tiefes Feld		Bauleitplanung läuft.
Wasserwelt Wöhrder See (Unterer Wöhrder See)		Fußgängersteg und Sandstrand sind realisiert, Umgestaltung Norisbucht hat begonnen.
Hafengelände – Personenschiffahrtshafen Nürnberg		Wird 2017 in Betrieb genommen.
Erlebnispotenzial Wasser		
Gemeingebrauch von Gewässern ermöglichen		Realisiert ist zum Beispiel Bootfahren ab Lederersteg. Erkundung der Badewasserqualität läuft.
Runder Tisch Gewässernutzung		Existiert bisher nur für Teilbereiche (zum Beispiel Runder Tisch Dutzendteich).
Wassersportachse Main-Donau-Kanal		Projektziel muss überprüft werden.
BIG JUMP / Nürnberger Badetag 2015		Durchführung ist verschoben.



Facetten eines Themas.

- Projekt abgeschlossen
- Projekt läuft
- Projekt ruht

Konzeptbausteine des INSEKs Nürnberg am Wasser und Umsetzungsstand Ende 2015, sofern nicht anders vermerkt.

Lebensgrundlage Wasser

Zabo Quelle  Konnte nicht realisiert werden.

Wasser für das Stadtklima  Aktuell keine neuen Trinkwasserbrunnen.

Zukunftsfähige Entwässerungskonzepte  Entwässerungskonzepte in Bebauungsplänen, Beschluss 2013.

Sensibilisierung und Beteiligung

www.nuernberg-am-wasser.de  Seiten sind online.

Sightseeing „Nürnberg am Wasser erleben“  Projekt der Congress- und Tourismuszentrale Nürnberg.

Umweltstation Wöhrder See  Realisierung im Bereich der Norisbucht vorgesehen.

2.5

INSEK Nürnberg Südost

Der Nürnberger Südosten ist ein spannungsvoller Stadtraum. Seine wechselvolle, teils dramatische Geschichte ließ eine Überlagerung unterschiedlichster Strukturen und Nutzungen entstehen, die den Stadtteil bis heute prägen. Heterogene Fragmente bilden ein Gefüge ganz eigener Qualität. Hier konzentrieren sich sämtliche Herausforderungen der aktuellen Stadtentwicklung. Dazu gehören die Sanierung und Weiterentwicklung von Wohnquartieren, der Umgang mit historischem Erbe, die Sicherung und Anpassung gewerblicher Standorte an die Arbeits- und Lebenswelten von morgen, aber auch der Umbau zu einer Stadt, die nicht mehr nur autogerecht ist, sondern Lust macht auf Wege, die per Rad, Bus, Bahn oder zu Fuß zurückgelegt werden. Auch neue Modelle der Parkentwicklung sollen einbezogen werden, die öffentlich zu unterhaltende Freiräume mit zivilgesellschaftlichen oder unternehmerischen Formen der Freiraumnutzung kombinieren.

Erkundung im Gebiet Brunecker Straße.



In einem anderthalbjährigen Prozess unter Federführung des Planungs- und Baureferates haben Akteure aus Stadtgesellschaft und Verwaltung mit Unterstützung der Berliner Planerteams Urban Catalyst Studio und yellow z einen „Kompass“ zur Entwicklung des Nürnberger Südostens für die nächsten Jahre erarbeitet. Dieses INSEK entstand in öffentlichen Veranstaltungen, Gebietserkundungen, Zukunfts- und Strategiewerkstätten im Wechselspiel zwischen fachlicher Expertise und Diskurs. Der Prozess hat eine Reihe von neuen Kooperationen und Allianzen zwischen den lokalen Projekttreibern geschmiedet. In Verbindung mit den vorgeschlagenen räumlichen Verknüpfungen gab dieser Umstand dem INSEK den programmatischen Titel „VERNETZEN!“. Im Ergebnis standen fünf Handlungsräume mit besonderen Handlungsbedarfen in den kommenden Jahren:



- Handlungsraum Urbane Parklandschaft und Grünzüge: Freiräume gemeinsam entwickeln
- Handlungsraum Kultur- und Bildungslandschaften: Historisch-politische Lernorte, vielfältige Bewegungsräume und lokale Bildungsnetzwerke weiterentwickeln
- Handlungsraum Quartiersentwicklung und Wohnen: Nachbarschaften zukunftsfähig machen
- Handlungsraum Gewerbeentwicklung: Arbeit und Stadt verbinden
- Handlungsraum Mobilität: Verbindungen im Stadtteil und ins Zentrum verbessern

Diese Handlungsräume mit den darin beschriebenen Zielen und Leitlinien stellen einen soliden Rahmen für die nächsten Schritte dar. Zusammen mit den beteiligten Akteuren wurden strategische Projekte identifiziert, die das Potenzial haben, punktuell wichtige Impulse in den Quartieren und der Urbanen Parklandschaft Dutzendteich zu setzen und weitere Entwicklungen anzustoßen.

Das Spektrum der Projekte ist dabei vielfältig, Beispiele sind der Ausbau einer Radschnellwegteststrecke entlang der Münchener Straße oder die Einrichtung eines integrierten Lern-, Medien- und Kulturzentrums. Ergänzend werden auch geeignete Werkzeuge zur Umsetzung identifiziert. Die Ausweisung von Stadterneuerungsgebieten in Langwasser könnte ein erster Schritt zur integriert gedachten Quartiersentwicklung sein. Die Einrichtung eines koordinierenden Gremiums mit Akteuren aus der Urbanen Parklandschaft Dutzendteich und die Erarbeitung eines Parkmanagementkonzepts sowie eines Entwicklungsplans sind weitere Instrumente, die das INSEK zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen vorschlägt. Das INSEK wurde am 16.12.2015 im Stadtrat beschlossen, seit Februar 2016 wird intensiv an der Umsetzung gearbeitet.

Denken und Planen als Prozess:
Das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept entstand im öffentlichen und fachlichen Diskurs.

Potenziale im Gebiet: Frauenfreundliches Wohnen und Modellprojekt FRIDA in Langwasser.



2.6

INSEK Hochschul- und Forschungsstadt Nürnberg

Die Stadt Nürnberg will den Aus- beziehungsweise Umbau und die Entwicklung des Hochschul- und Forschungsstandorts Nürnberg in den kommenden Jahren gezielt unterstützen, mitgestalten und begleiten. Mit der Ankündigung der Entwicklung eines neuen Hochschulcampus' „Auf AEG“ mit Einrichtungen der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm (THN) und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) ist ein wichtiger Entwicklungspfad für die kommenden Jahrzehnte definiert; hier wird die qualifizierte Begleitung des Ausbaus zu einem Forschungs- und Hochschulstandort durch die koordinierende Stadtentwicklung eine wesentliche Aufgabe sein. Darüber hinaus sollen aber auch alle anderen Hochschul- und Forschungsstandorte betrachtet und der Wissenschaftsstandort Nürnberg als Ganzes weiterentwickelt werden. Schwerpunkte bilden dabei vor allem die Standorte des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der FAU, des Weiteren der THN, der Akademie der Bildenden Künste, der Evangelischen Hochschule Nürnberg und der Hochschule für Musik Nürnberg, außerdem der Nordostpark mit der Fraunhofer Gesellschaft sowie die Orte der außeruniversitären Forschung in der Stadt. Parallel dazu gilt es, den Standort Nürnberg weiter für den Markt der beruflichen und privaten Weiterbildung zu qualifizieren. Attraktive Angebote privater Hochschulträger können hier das öffentlich-rechtliche Portfolio signifikant ergänzen.

Die Stadt Nürnberg beabsichtigt eine intensive Abstimmung mit allen beteiligten Akteuren. Ein neues INSEK kann den entsprechenden Rahmen hierzu bieten. Im Sinne eines integrierten Ansatzes werden unter Federführung des Bürgermeisteramtes bei diesem neuen Entwicklungskonzept verschiedene Akteursgruppen beteiligt und eingebunden – die Hochschulen vor Ort, der Freistaat Bayern, Forschungseinrichtungen, Vertreter der Wirtschaft und der Stadtgesellschaft. Vier Ziele werden dabei verfolgt:

- Rahmenbedingungen für Wachstum und Ansiedlung von Hochschuleinrichtungen fördern
- Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen in Nürnberg ausbauen und ansiedeln
- Positive Standortbedingungen schaffen
- Wissenschaft als Teil der Stadtgesellschaft offensiv entwickeln

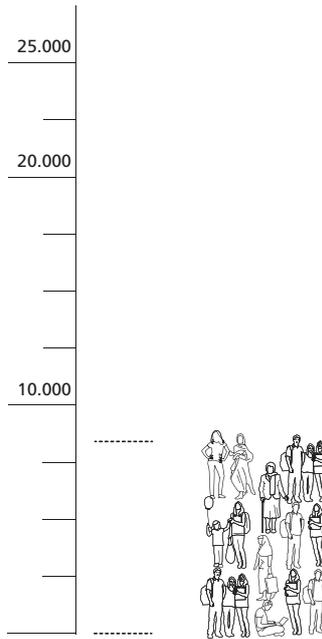
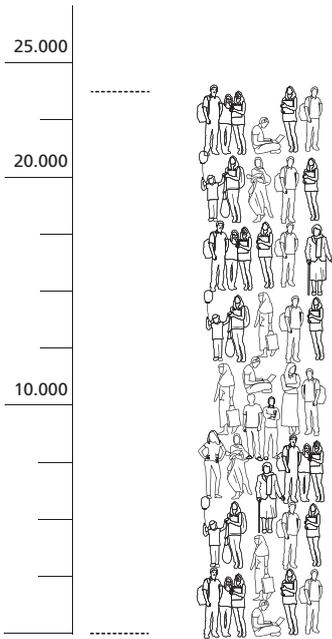
Zur Umsetzung der Ziele wurden vier Arbeitsgruppen gebildet: Städtebauliche Entwicklung „Auf AEG“, Wissenschaftliche Weiterbildung, Internationalisierung und Marketing. Mit der Erarbeitung des INSEKs wurde im Herbst 2014 begonnen. Die Umsetzung erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen – von strategischen Konzepten bis hin zu konkreten Projekten.

Gehört zu den Schwerpunkten bei der Weiterentwicklung Nürnbergs zum Wissenschaftsstandort: Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der FAU in der Langen Gasse.



23.600

8.200



Studierende an öffentlich-rechtlichen Hochschulen gesamt (2015)

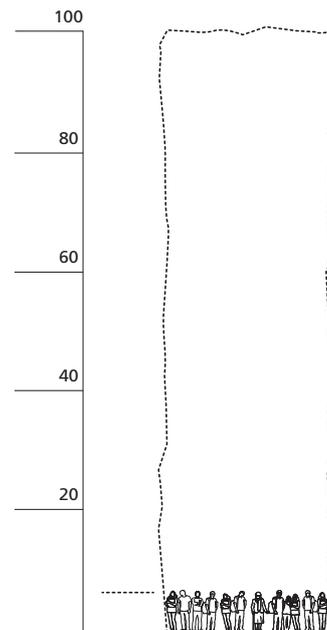
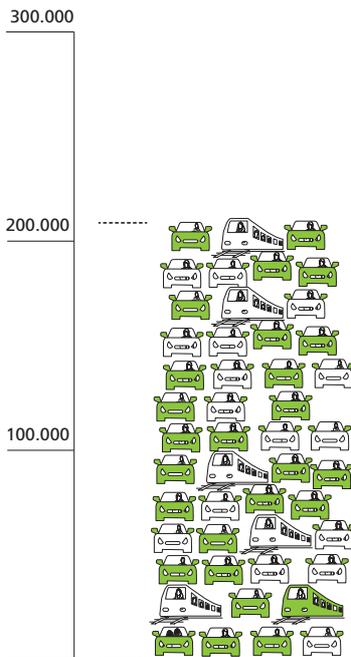
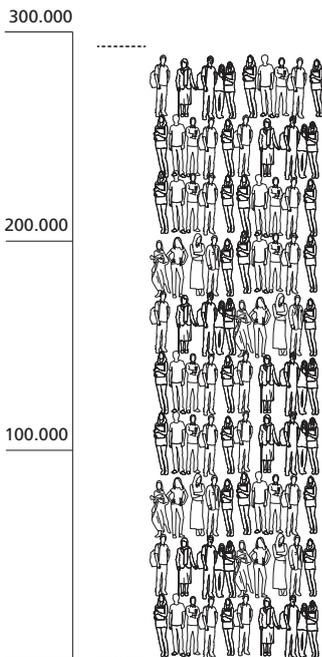
Studierende an privaten Hochschulen gesamt (2014)

Quelle: eigene Erhebungen.

289.721

207.758

6,8%



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (30.06.2015)

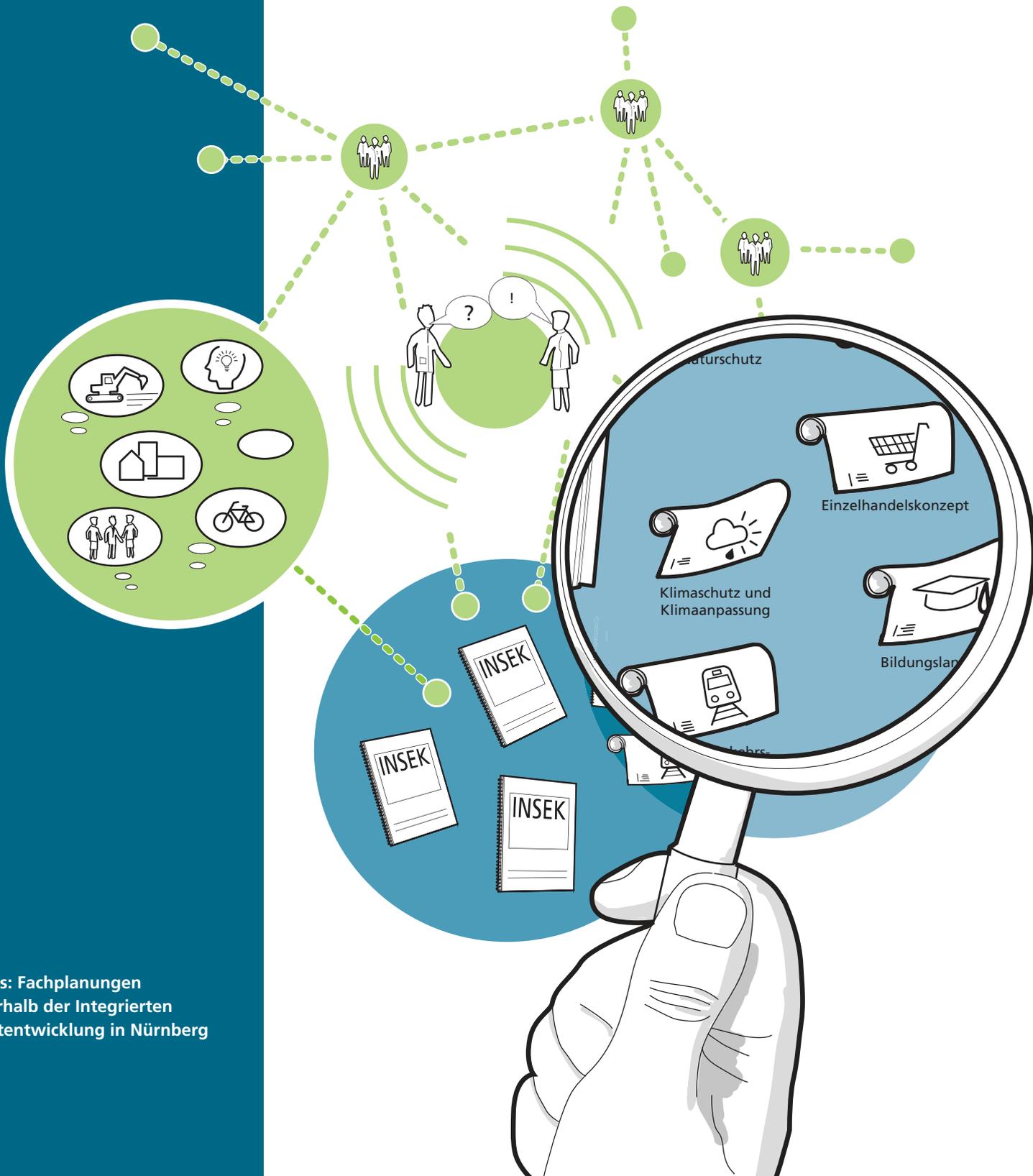
Arbeitsplatzbedingte Ein- und Auspendler (31.12.2014)

Arbeitslosenquote (31.12.2015)

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

3

Stand der Fachplanungen



Fokus: Fachplanungen
innerhalb der Integrierten
Stadtentwicklung in Nürnberg

Neben den Integrierten Stadt(teil)entwicklungskonzepten werden eine Reihe von Fachplanungen bearbeitet oder umgesetzt. Das geschieht unter Mitarbeit beziehungsweise Beteiligung einer Fachöffentlichkeit und hat erhebliche Bedeutung für die Stadtentwicklung. Insbesondere die Fachkonzepte für Wohnen, Gewerbe und Freiraum konkurrieren oftmals miteinander um dieselben Flächen. Ein ständiger Abgleich untereinander ist daher essentiell.

Wohnen 2025

3.1

Das Gutachten zum wohnungspolitischen Konzept „Wohnen im Jahr 2025“ liegt seit Herbst 2015 vor. Es wurde durch das Beratungs- und Forschungsinstitut GEWOS GmbH Hamburg erstellt und entstand in Kooperation mit der AG Wohnen, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung und der lokalen Wohnungswirtschaft zusammensetzte. Koordination und inhaltliche Steuerung erfolgten durch das Wirtschaftsreferat.

>> Handlungsprogramm im Rahmen des Wohnungspolitischen Konzepts „Wohnen im Jahr 2025“, Fertigstellung 2016

Die gutachterliche Untersuchung stellt den Status quo des Wohnungsmarktes in qualitativer und quantitativer Hinsicht dar und prognostiziert die künftige Entwicklung bis zum Jahr 2025 in Varianten – insbesondere unter demografischen und sozialstrukturellen Aspekten. Sie enthält zudem eine Bedarfsermittlung einzelner Bevölkerungsgruppen. Aus den erhobenen Daten wurden Handlungserfordernisse und Leitziele für die Wohnungspolitik abgeleitet und Handlungsempfehlungen ausgesprochen. Der Stadtplanungsausschuss beschloss die strategischen Leitziele als Grundlage für das weitere Vorgehen.



Stadtteilprojekt auf dem Areal der Nürnberger Pfarrei St. Ludwig an der Pfälzer Straße in Gibitzenhof: Hier entstanden 50 Mietwohnungen, ein neues Gemeindezentrum und eine Kindertagesstätte. Bei der Planung der Häuser ging es dem kirchlichen Wohnungsunternehmen Joseph-Stiftung Bamberg vor allem um bezahlbaren Wohnraum, insbesondere für Familien mit Kindern, Alleinerziehende, Senioren und Menschen mit Behinderung.

Schon jetzt zeichnet sich ein erheblicher Wohnraumbedarf über das Gutachten hinaus ab: Aufgrund der aktuellen Zuwanderungssituation und des damit verbundenen Bevölkerungs- und Haushaltswachstums orientiert sich die Verwaltung bei der Umsetzung des Handlungsprogramms an der oberen Prognose-Variante, die von einem starken Wachstum ausgeht. Demnach ergibt sich bis zum Jahr 2030 mindestens ein Neubaubedarf von 33.800 Wohnungen. Bis 2020 stehen einem flächenrelevantem Neubaubedarf von 10.000 Wohnungen allerdings lediglich Potenzialflächen für den Bau von 1.860 Wohnungen zur Verfügung. Das Leitziel „Mehr Wohnungen für Nürnberg“ hat damit die höchste Priorität. Auf Basis des Gutachtens hat die Verwaltung ein Handlungsprogramm erstellt, das die erforderlichen Maßnahmen priorisiert und deren Umsetzung initiiert. Es wurde vom Stadtplanungsausschuss im April 2016 beschlossen.

>> Höchste Priorität für das Leitziel „Mehr Wohnungen für Nürnberg“
>> Neubaubedarf von mindestens 33.800 Wohnungen bis 2030

Quartier St. Johannis,
geförderter Wohnungsbau der wbg Nürnberg GmbH Immobilienunternehmen,
BLAUWERK Architekten, München.



3.2

Gewerbeflächenentwicklungsprogramm

>> Gewerbeflächengutachten Nürnberg 2025, Fertigstellung 2015
>> aktuell: Erarbeitung eines Gewerbeflächenentwicklungskonzepts,
Konzeptvorstellung voraussichtlich 2016

Das Gewerbeflächengutachten Nürnberg 2025 wurde im Frühjahr 2015 fertiggestellt. Erarbeitet wurde es unter Federführung des Wirtschaftsreferats durch das HWWI Hamburgische Weltwirtschaftsinstitut gGmbH und Georg Consulting Hamburg. Das Gutachten kommt zu dem Schluss, dass mit 123 Hektar rein rechnerisch genügend Flächenpotenziale vorhanden sind. Aktuell verfügbar sind allerdings nur 27 % dieses Potenzials, das sind 33 Hektar. Der übrige Teil ist noch nicht baureif oder unterliegt zahlreichen Restriktionen. Im Ergebnis besteht bis zum Jahr 2025 ein Flächenbedarf in Höhe von 80 Hektar. Für die Großlogistik enthält das Gutachten eine gesonderte Modellrechnung. Bei einer Fortschreibung der Marktentwicklung der vergangenen Jahre errechnet sich ein zusätzlicher Bedarf an Logistikflächen von weiteren 78 Hektar.

Auf Grundlage dieses Gutachtens und unter Federführung des Wirtschaftsreferats erarbeitet die Verwaltung derzeit ein Gewerbeflächenentwicklungskonzept. Es enthält die Handlungsfelder Gewerbeflächen-Monitoring, Flächenmobilisierung, Flächensicherung, qualitative und räumliche Steuerung sowie Qualifizierung von Bestandsgebieten. Die einzelnen Handlungsfelder konkretisieren sich jeweils in verschiedenen Projekten bzw. Maßnahmen, unter anderem in einem kontinuierlichem Flächenreporting, dem Aufbau einer digitalen Flächendatenbank, der Sicherung von Gewerbeflächenpotenzialen und gebieten, der Nachverdichtung von Bestandsgebieten und der Typologisierung der Entwicklungsflächen.

Teilweise referatsübergreifend agierende Arbeitsgruppen haben bereits begonnen, einige Projekte umzusetzen. Zudem wurden zwei Hearings mit der Immobilien- beziehungsweise der Logistikbranche durchgeführt.

Das Gewerbeflächenentwicklungskonzept richtet sich gleichermaßen an Verwaltung, Investoren und Projektentwickler. Es soll Leitlinie für die strategische Gewerbeflächenentwicklung in Nürnberg für die kommenden zehn Jahre sein. Mit der Vorstellung eines Zwischenberichts ist 2016 zu rechnen.

>> Gewerbeflächenbedarf 80 Hektar bis 2025
>> Zusätzlicher Logistikflächenbedarf 78 Hektar

Masterplan Freiraum

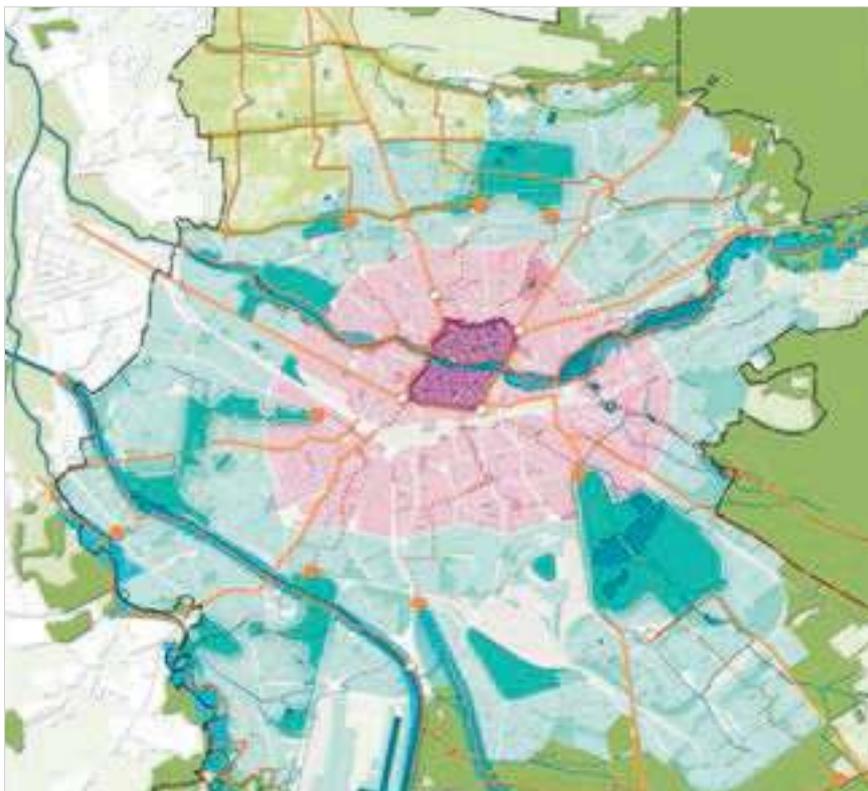
3.3

Im Jahr 2014 wurde ein gesamtstädtischer Masterplan Freiraum erstellt. Er entstand unter Federführung des Umweltreferats und mit Unterstützung von bgmr Landschaftsarchitekten aus Berlin. Ziel des Masterplans ist eine qualifizierte bauliche Innentwicklung mit guter und ausreichender Versorgung an Grün- und Freiflächen, insbesondere im wohnungsnahen Umfeld. Hintergrund ist die stark defizitäre Grünflächenversorgung in verschiedenen Stadtteilen, die quantitativ und auch qualitativ kompensiert werden muss. In Stadtteilen wie zum Beispiel Eberhardshof-Ost und Gostenhof West gibt es keinerlei Versorgung mit öffentlichem Grün, es existieren weder wohnungsnaher Nachbarschafts- noch Quartierparks. Auch die öffentliche Grünflächenversorgung in zahlreichen Quartieren der Südstadt ist mangelhaft.

>> Grün- und Freiraumkonzept Weststadt, Fertigstellung 2012

>> Masterplan Freiraum mit Leitbild „Kompaktes Grünes Nürnberg 2030“ und Aktionsplan 2020, Fertigstellung 2014

In den Gebieten innerhalb des Mittleren Rings stehen jeder Einwohnerin und jedem Einwohner durchschnittlich 9 Quadratmeter öffentliches Grün zur Verfügung, gesamtstädtisch sind es etwa 13 Quadratmeter. Städte wie Bremen, Stuttgart, Frankfurt und Essen weisen ähnliche Versorgungsgrade auf, Dresden verfügt über 17 Quadratmeter öffentliches Grün pro Person.



Ausschnitt aus dem Gesamtstädtischen Freiraumkonzept, das strategische Handlungsräume und zugehörige Leitideen aufzeigt. So sollen die Freiräume der Altstadt profiliert und diejenigen der Erweiterten Innenstadt qualifiziert und mehrfach genutzt werden. Die Freiräume der Außenstadt sind aktiv zu entwickeln. Die Erlebbarkeit der Flusstäler und Kanäle ist zu ermöglichen, die Magistralen und Freiraumverbindungen sind in Wert zu setzen. Die äußeren Natur- und Kulturlandschaften sollen gesichert und ebenfalls entwickelt werden.



Im Zentrum der Stadt: Würzder Wiese.

Neben einem Leitbild „Kompaktes Grünes Nürnberg 2030“ umfasst der Masterplan ein gesamtstädtisches Freiraumkonzept mit Leitideen und Schlüsselmaßnahmen sowie einen Aktionsplan 2020. Dieser schlägt prioritäre Maßnahmen vor, die in den nächsten fünf Jahren umzusetzen sind. Dazu gehören die Neuanlage von Parkanlagen wie dem „Quelle Park“ und dem „Wetzendorfer Park“ ebenso wie die Qualifizierung bestehender Stadtplätze. Im Masterplan enthalten ist zudem ein Baustein zum Thema Wasser, der das oben beschriebene INSEK Wasser vertieft. Für die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Aktionsplan werden bis 2020 voraussichtlich etwa fünf Millionen Euro als Anschubfinanzierung zur Verfügung gestellt.

Ebenfalls zum Masterplan gehörig ist das bereits 2012 erstellte Grün- und Freiraumkonzept Weststadt. Die darin benannten zahlreichen Projekte zur Verbesserung der hochverdichteten und gleichzeitig gründefizitären Stadt-



teile sind Bestandteil des INSEKs Weststadt. Mit der Umsetzung verschiedener Maßnahmen wurde mittlerweile begonnen. Die Konkurrenz zwischen baulicher Entwicklung und Freiraumschaffung ist aktuell besonders brisant: So wurde in einigen Stadtquartieren, in denen eine außergewöhnlich hohe Zahl an – insbesondere sozial benachteiligten – Kindern lebt, der stadtweit höchste Fehlbetrag an Grünflächen ermittelt. In Gostenhof West liegen keine Spielplätze in erreichbarer Nähe.

Laut Beschlussvorlage des Stadtplanungs- und des Umweltausschusses vom März 2014 sollen die Ergebnisse des Masterplans Freiraum mit dem Gewerbeflächenentwicklungsprogramm sowie dem Konzept „Wohnen 2025“ abgeglichen werden. Ziel ist ein integriertes Flächenmanagement. Sobald alle drei Fachkonzepte vorliegen, sollte zeitnah mit dieser Aufgabe begonnen werden.

3.4

Naturschutz

- >> Arten- und Biotopschutzprogramm
- >> Landschaftsplan als Teil des Flächennutzungsplans
- >> Managementpläne für die Natura 2000-Gebiete etc., Bestand jeweils seit vielen Jahren
- >> Aktualisierung Stadtbiotopkartierung 2010
- >> aktuell: Vorbereitung eines gesamtstädtischen Artenschutzkonzepts einschließlich Umsetzungsstrategie und -organisation vgl. Kapitel 4.1

Aus diversen Fachplanungen bestehen weitreichende Zielformulierungen. Für die Gesamtstadt sind vor allem das Arten- und Biotopschutzprogramm zu nennen, des Weiteren der im Flächennutzungsplan integrierte Landschaftsplan sowie die Managementpläne für die Natura 2000-Gebiete, die bereits seit vielen Jahren vorliegen. Mit der Tätigkeit des Landschaftspflegeverbands, der Biodiversitätsagentur oder mit dem Projekt Rednitztal wurden vielfach Konsenslösungen mit der Landwirtschaft und den Eigentümern oder Bewirtschaftern der Fläche erreicht.

Die Umsetzung der Naturschutzziele steht teilweise im Widerstreit zu Flächenansprüchen verschiedener Nutzergruppen. Besonders problematisch ist die zunehmende Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung im Knoblauchsland. Dort läuft derzeit die Erarbeitung eines agrarstrukturellen Gutachtens. Darauf aufbauend soll es ein Entwicklungskonzept Knoblauchsland geben, das sich unter anderem mit den bestehenden Interessenkonflikten befasst.

Das Naturschutzgebiet „Sandgruben am Föhrenbuck“ im Süden Nürnbergs: In der Biotopkartierung sind die dort lebenden seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten erfasst.



Die aktuelle Stadtbiotopkartierung liegt seit 2010 vor. Sie enthält zahlreiche Vorschläge zu Schutzgebietsausweisungen, zur Vernetzung des Biotopverbundsystems und zum Schutz gefährdeter Arten. Insgesamt wurden 784 Biotope mit 2.455 Einzelflächen kartiert. Mit Stand von 2010 sind 4.434 Hektar der Landschaftsräume Nürnbergs als Landschaftsschutzgebiete, weitere 101 Hektar als geschützte Landschaftsbestandteile und 38 Hektar als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Dazu kommen Natura 2000-Gebiete – das heißt Flora-Fauna-Habitat-Gebiete und Vogelschutzgebiete, die über die Stadtgrenzen hinweg ausgedehnte Areale bilden. Überlegt wird in diesem Zusammenhang, ein 205 Hektar großes Naturschutzgebiet Pegnitztal-Ost auszuweisen. Das böte die Chance, die Qualität des beliebten Naherholungsgebietes auf Dauer zu erhalten sowie Störungen und Beeinträchtigungen zu vermeiden.

>> Kartierung von 2010: 784 Biotope mit 2.455 Einzelflächen
>> Die Biodiversitätsagentur will unter anderem durch die Pflege und Entwicklung naturnaher Flächen gefährdete Tier- und Pflanzenarten erhalten. Sie fördert das freiwillige Engagement öffentlicher und privater Eigentümer für die Umwelt. Beispielsweise gibt sie Hinweise zu besonderen Tier- und Pflanzenarten auf nassen Wiesen, in trockenen Wäldern, an Straßenrändern. So kann die Aufwertung einer Fläche zum Beispiel durch das Anbringen eines sogenannten Insektenhotels oder das Anlegen eines Tümpels geschehen.

Klimaschutz und Klimaanpassung

3.5

Klimaschutz

Im Jahr 2012 wurde unter anderem der „Energienutzungsplan 2030“ verfasst und im Juli 2014 vom Nürnberger Stadtrat der „Klimafahrplan 2010–2050“ beschlossen. Letzterer empfiehlt die Erstellung integrierter Konzepte für energetische Sanierungsmaßnahmen einschließlich innovativer Energiekonzepte für Neubaugebiete und Quartiere. Zentrales Ziel ist die Reduktion der CO₂-Emissionen um 80 % bis zum Jahr 2050, entsprechende Handlungsempfehlungen sind benannt. Wichtige Erkenntnis des Nürnberger Klimafahrplanes ist, dass sich die ambitionierten klimapolitischen Ziele nur realisieren lassen, wenn es gelingt, den Energieverbrauch bis 2050 um ungefähr 40 % zu senken. Aus diesem Grund stellen eine nachhaltige, klimagerechte Mobilität, der Ausbau der Fernwärme, innovative Energieversorgungskonzepte sowie Modernisierungsmaßnahmen zur Energieeinsparung und Effizienzsteigerung im Gebäudesektor wichtige Schwerpunkte dar.

>> [Energienutzungsplan 2030, Fertigstellung 2012](#)
>> [Klimafahrplan 2010–2050, Fertigstellung 2014 \(Fortsetzung des Klimaschutzfahrplans 2010–2020\) Teil I: Klimaschutz](#)
Teil II: Anpassung an den Klimawandel
>> [Handbuch Klimaanpassung, Fertigstellung 2012](#)
>> [Stadtklimagutachten für das Stadtgebiet von Nürnberg, Fertigstellung 2014](#)
>> [aktuell: Entwicklung einer Umsetzungsstrategie zur Initiative „Grün für Dächer, Fassaden und Hinterhöfe“ von 2015 als Maßnahme des Klimafahrplans. Dazu Forschungsprojekt mit der Technischen Hochschule Nürnberg am Beispiel Gibitzenhof / Steinbühl](#)

Der gesamte Endenergieverbrauch im Stadtgebiet Nürnberg hat zwischen den Jahren 1990 und 2013 deutlich abgenommen, er ging bis 2010 kontinuierlich zurück und stagniert seit 2011. Während der Stromverbrauch tendenziell angestiegen ist, nahm der Erdgasverbrauch eher ab. Die fossilen Energieträger Heizöl und Kohle haben stark an Bedeutung verloren. Die erneuerbaren Energien verzeichnen dagegen die höchsten Zuwächse aller Energieträger. Der Endenergieverbrauch des Verkehrssektors ist leicht rückläufig, bewegt sich aber immer noch auf hohem Niveau.

Am Stichtag 31.12.2014 gab es in Nürnberg 2.171 Photovoltaikanlagen mit einer installierten Gesamtleistung von 39.765 Kilowattpeak. Hiervon sind etwa 10 % auf städtischen Gebäuden installiert. 2014 betrug der auf diesem Weg erzeugte Strom 30.537 Megawattstunden. Das bedeutet eine jährliche Einsparung von etwa 18.000 Tonnen CO₂.

Vergleicht man die Entwicklung des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen der Stadt Nürnberg mit dem Bezugswert von 1990, so ergibt sich ein Rückgang der CO₂-Emissionen um 32,6 %. Die bis 2010 festzustellende deutliche Reduktion der CO₂-Emissionen beruht insbesondere auf der Umstellung des Heizkraftwerkes Sandreuth von Kohle auf Erdgas in den Jahren 2005/2006. Wie dem aktuellen Energiebericht des Baureferates zu entnehmen ist, konnten die CO₂-Emissionen der städtischen Liegenschaften seit 2000 bis 2014 mehr als halbiert werden.

>> Zentrales Ziel: Reduktion der CO₂-Emissionen um 80 % bis 2050 (ergibt sich aus Zielsetzung der Bundesregierung)
>> Notwendig dazu in Nürnberg: Senkung des Energieverbrauchs um etwa 40 % bis 2050

Einer der jüngsten und populärsten Brunnen der Stadt – der „Hexagonal Water Pavilion“ des in Kopenhagen geborenen Künstlers Jeppe Hein. Das Neue Museum zeigte die begehbare Wasserinstallation 2012 zum ersten Mal auf dem Klarissenplatz. Seit Juni 2016 steht der Brunnen auf dem Richard-Wagner-Platz vor dem Schauspielhaus. Das Museum hatte ihn 2014 mithilfe zahlreicher Spenden – auch aus der Nürnberger Bevölkerung – gekauft.



Klimaanpassung

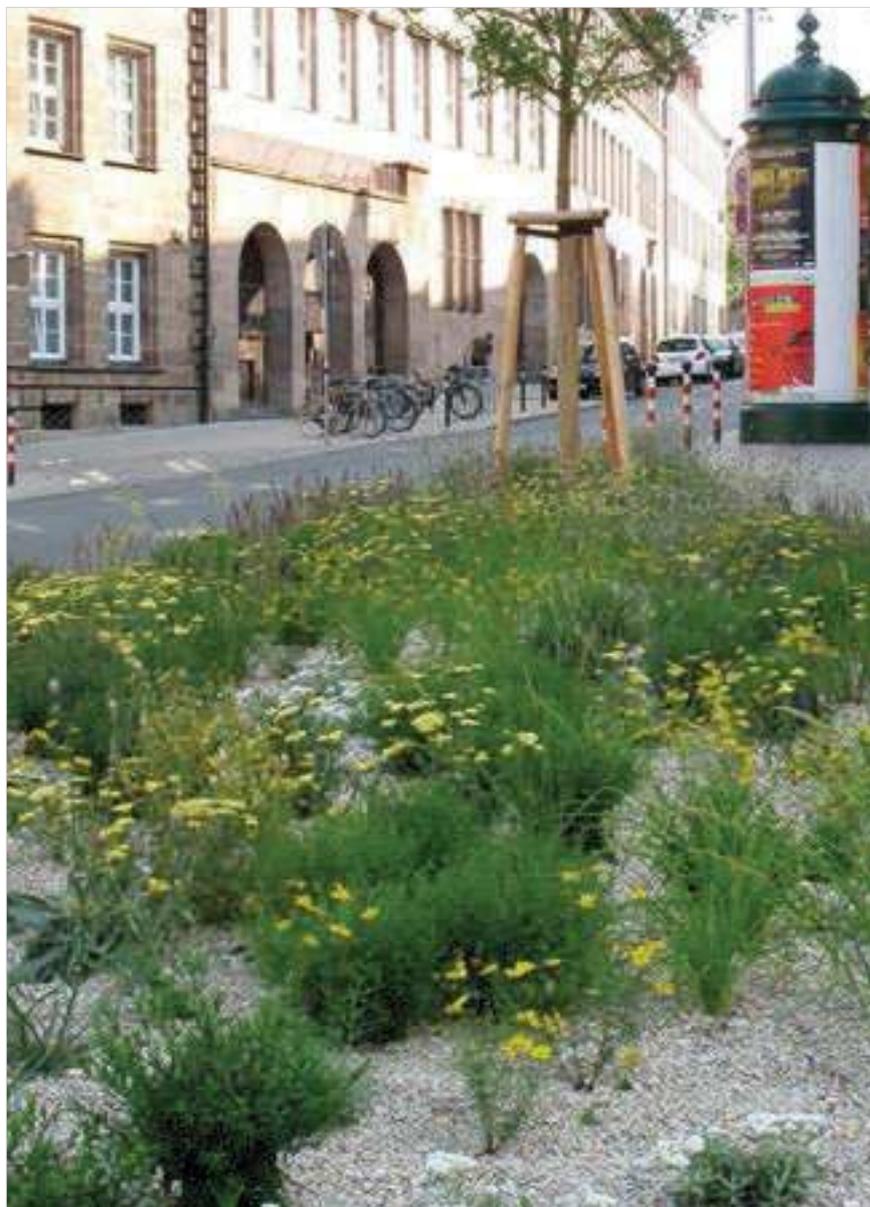
Der Klimawandel wird auch Nürnberg vor erhebliche Herausforderungen stellen. Simulationen gehen von einer Erhöhung der Jahresmitteltemperatur in Nürnberg bis 2050 um 1 °C bis 2,4 °C aus, bis 2100 um mindestens 2 °C bis maximal 3,5 °C. Die hochverdichteten Innenstadtbereiche werden vor allem von einer starken Zunahme der Sommer- und Hitzetage sowie Tropennächte betroffen sein. Die umliegenden Landschaften und vor allem die großen Grünflächen werden demnach als Kühlräume für die Stadt an Bedeutung gewinnen, ebenso die kleineren innerstädtischen Freiräume, soweit sie nicht versiegelt sind. Anliegen der Stadtentwicklung muss es deshalb sein, die kompakte und urbane Struktur grüner und damit klimaangepasster zu machen, zum Beispiel durch Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen. Mit dem Thema Klimaanpassung beschäftigt sich das Umweltreferat seit 2009. Konkrete Anpassungsmaßnahmen zum Handlungsfeld Hitze wurden 2012



im Handbuch Klimaanpassung veröffentlicht. Die Ergebnisse flossen in das Grün- und Freiraumkonzept Weststadt, in den Masterplan Freiraum sowie teilweise in die INSEKs ein.

Seit Mai 2014 liegt erstmalig ein Stadtklimagutachten für das Nürnberger Stadtgebiet vor. Über eine modellgestützte Klimasimulation sind flächendeckend Daten für verschiedene Klimaparameter und zur bioklimatischen Situation erarbeitet worden. Danach zählen die innerstädtischen, stark versiegelten und verdichteten Stadtgebiete zu den großen bioklimatisch belasteten Räumen in Nürnberg. Aufgrund der zu erwartenden klimatischen Veränderungen wird sich diese Situation weiter verschärfen. Laut Beschluss des Stadtplanungs- und Umweltausschusses vom Juni 2014 soll das Stadtklimagutachten als Grundlage bei anstehenden Planungsvorhaben berücksichtigt werden.

Auch die kleineren innerstädtischen Freiräume dienen einem besseren Stadtklima: Hier der Platzraum Mohrengasse / Karl-Grillenberger-Straße.



Der 2014 fortgeschriebene Klimafahrplan 2010–2050 enthält erstmalig zwei Teile – neben dem Klimaschutz auch die Anpassung an den Klimawandel. Auf Beschluss des Stadtrats sollen die aufgeführten Maßnahmen sukzessive aktualisiert werden. Die Umsetzungsstrategien werden im Kontext mit den Zielvorgaben des Masterplans Freiraum und mit dem Stadtklimagutachten weiterentwickelt.

In diesem Zusammenhang hat der Unterausschuss im Juni 2015 beschlossen, eine Initiative „Grün für Dächer, Fassaden und Hinterhöfe“ zu entwickeln und deren Umsetzungsmöglichkeit zu prüfen. Aufbauend auf den zahlreichen Maßnahmevorschlägen des Klimafahrplans und den weiteren Analysen zu Klimaschutz und Energieeffizienz soll nun eine Umsetzungsstrategie entwickelt werden. Dazu hat der Stab Stadtentwicklung in Abstimmung mit dem Umweltreferat Ende 2015 ein Forschungsprojekt mit der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm aufgesetzt. Die Untersuchungen werden am Beispiel zweier Gebiete in Gibitzenhof / Steinbühl und Langwasser geführt und umfassen folgende Module:

- Erhebung von Primärdaten im jeweiligen Quartier
- Auswahl der Top 7-Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz für das jeweilige Quartier
- Hemmnis-Analyse für diese Top 7-Maßnahmen
- Entwicklung von Strategien zur Umsetzung der Top 7-Maßnahmen

Agrarstrukturelles Gutachten Knoblauchland

3.6

Drängendes Problem im Knoblauchland ist der zunehmende Konkurrenzkampf um die begrenzten landwirtschaftlich genutzten Flächen. Ausgelöst ist er durch die Entwicklungs- und Expansionsabsichten der landwirtschaftlichen Betriebe sowie die gleichzeitig erhobenen Siedlungsflächenansprüche. Zudem verändert die gewachsene Kulturlandschaft durch betriebliche Notwendigkeiten wie dem zunehmenden Bau von Gewächshäusern immer schneller ihr Erscheinungsbild.

Die Nahrungsmittelproduktion vor den Toren der Stadt ist ein hohes Gut. Regionale Produkte mit kurzen Wegen vom Erzeuger zu den Konsumenten garantieren eine Versorgung mit frischen Waren ohne die negativen Folgen langer Transportwege. Aus diesem Grund und auch wegen ihrer Erholungs- und ökologischen Funktionen soll die landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaft im Norden des Stadtgebietes gesichert und die Entwicklung der überlebensfähigen landwirtschaftlichen Betriebe ermöglicht werden. Gleichzeitig gilt es die Chancen einer nichtlandwirtschaftlichen Flächennutzung zu nutzen.

Der grundsätzliche Ausgleich der konkurrierenden Flächenansprüche von Landwirtschaft, Verkehr, Gewerbe, Ökologie, Erholung und Wohnen wurde im Flächennutzungsplan geleistet. Durch die künftig deutlich verbesserte Erschließung des Knoblauchlands über den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und die Neufassung der Lärmschutzzonen des Flughafens ist im Hinblick auf den fortbestehenden gesamtstädtischen Flächenbedarf mit erhöhten Ansprüchen sämtlicher Nutzer zu rechnen. Aufgrund der beschriebenen Entwicklungen und der dadurch ausgelösten Konflikte ist es sinnvoll, eine Diskussion über die weitere Entwicklung des Nürnberger Nordens und die Zielformulierung für alle Nutzungen im Knoblauchland anzustoßen. Zuerst sollen dabei die Bedürfnisse der Landwirtschaft gesichert werden, um danach gegebenenfalls über weitere Flächenpotenziale reden zu können.

Unter Federführung des Planungs- und Baureferats wird deshalb derzeit ein agrarstrukturelles Gutachten erarbeitet. Darin werden die Entwicklungsperspektiven der Landwirtschaft im Knoblauchland ermittelt und Vorschläge zu deren Sicherung und Umsetzung formuliert. Mit dem Gutachten wurde die BVV LandSiedlung GmbH im Juli 2015 beauftragt, Ergebnisse und Handlungsansätze sollen voraussichtlich im Herbst 2016 vorliegen. Auf Grundlage dieses Gutachtens sowie einer parallel laufenden Erhebung der nichtlandwirtschaftlichen Belange und Flächenansprüche soll in einem zweiten Schritt ein Entwicklungskonzept für das Knoblauchland mit Umfeld erstellt werden.

>> aktuell: Erarbeitung eines agrarstrukturellen Gutachtens Knoblauchland, Fertigstellung voraussichtlich 2016.
Parallel laufende Erhebung der nichtlandwirtschaftlichen Belange und Flächenansprüche
>> anschließend geplant: Erarbeitung eines Entwicklungskonzepts für das Knoblauchland und sein Umfeld



>> Knoblauchland bezeichnet ein Gemüseanbaugelände in der Mitte des Städtedreiecks Nürnberg-Fürth-Erlangen. Es ist eines der größten zusammenhängenden Anbaugelände seiner Art. Der seit Jahren zu beobachtende Zuwachs an Gewächshäusern verändert zunehmend das Bild dieser Kulturlandschaft.

3.7

Bildungslandschaften

>> Teilnahme an der überregionalen Studie „Educational Governance – kommunale Bildungslandschaften“ mit dem Untersuchungsgebiet Nürnberger Westen 2010–2014

Der Begriff kommunale Lern- und Bildungslandschaft bezeichnet ein sozialraumbezogenes Konzept der Bildungs-, Kultur- und Jugendhilfepolitik. Damit wird das Ziel verfolgt, in einem definierten Gebiet Schulen und außerschulische Bildungseinrichtungen zu vernetzen und zivilgesellschaftliche Akteure einzubinden. Durch verstärkte und verbesserte Kooperationen sollen Kinder und Jugendliche vielfältige Bildungsmöglichkeiten und bessere Bildungs-



>> Bei kommunalen „Bildungslandschaften“ geht es darum, ganzheitliche Konzepte für ein zusammenhängendes Bildungsmanagement vor Ort und im Idealfall für ein lebenslanges Lernen zu entwickeln. Unter anderem soll dabei der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungsbenachteiligung durchbrochen werden.

chancen erhalten. In Verbindung mit weiteren strukturellen Maßnahmen der Stadtentwicklung soll durch diesen Ansatz ein qualifizierter Beitrag zur Quartiersentwicklung geleistet werden. Im Idealfall wird er ergänzt durch eine Konzeption des lebenslangen Lernens und die planvolle und kontinuierliche Vernetzung schulischer, kultureller und sozialer Einrichtungen und ihrer Angebote.



Bildung endet nicht vorm Klassenzimmer.



„Stadtrundgänge Elternbegleiterinnen“ heißt das Projekt, bei dem Mütter in Galgenhof-Steinbühl mit ihren Kindern die Nürnberger Kaiserburg erkundeten.



Im Rahmen des koopstadt-Prozesses beteiligten sich die Geschäftsbereiche Schule & Sport, Kulturreferat sowie Referat für Jugend, Familie und Soziales von 2010 bis 2014 an der Studie „Educational Governance – kommunale Bildungslandschaften“, und zwar mit dem Untersuchungsgebiet Nürnberger Westen. Die zentrale Forschungsfrage der Studie unter Leitung von Professor Thomas Olk von der Universität Halle-Wittenberg galt den ressortübergreifenden Lösungsansätzen für die Entwicklung von Bildungsstandorten, die Intensivierung von Kooperation und die Vernetzung von Bildungseinrichtungen und damit letztlich für mehr Bildungsgerechtigkeit in Stadtteilen mit sozialem Entwicklungsbedarf. So wurde die Lern- und Bildungslandschaft in der Weststadt hinsichtlich des Zusammenwirkens von Orten, Anlässen und Angeboten formeller, informeller sowie non-formaler Bildung analysiert und Empfehlungen zu deren qualitativer Weiterentwicklung abgeleitet.

Als eine der ersten Empfehlungen wird zeitnah der Aufbau eines sozialraumbezogenen Bildungsmonitoring aufgegriffen. Ein solches Monitoring stellt eine wichtige Steuerungs-, Handlungs- und Entscheidungsgrundlage bei der Entwicklung von ressortübergreifenden Umsetzungsstrategien dar. Erklärtes Ziel der drei Geschäftsbereiche ist es, am Beispiel Nürnberger Westen Methoden und Instrumente zu erproben, die perspektivisch zur Weiterentwicklung von Lern- und Bildungslandschaften in der gesamten Stadt genutzt werden können.

Vergnügungstättenkonzept

3.8

Die Erarbeitung eines Gutachtens für ein Vergnügungstättenkonzept wurde 2011 durch das Büro Dr. Acocella, Lörrach/Nürnberg, begonnen. Federführung hatte das Planungs- und Baureferat. Schwerpunktbereiche wurden nach intensiver öffentlicher Diskussion in den Jahren 2013/2014 fortgeschrieben. Ein Abschluss des Vergnügungstättenkonzepts ist für 2016 vorgesehen. Mit diesem informellen Planungskonzept wird es möglich sein, auf fundierter Grundlage Einzelanträge sowie erforderliche Regelungen im Rahmen der Bauleitplanung zu beurteilen.

>> Vergnügungstättenkonzept, Fertigstellung 2016

Einzelhandelskonzept

3.9

Das Einzelhandelskonzept wurde 2013 vom Stadtrat beschlossen. Kernelemente der Beurteilung von Vorhaben sind seither die „Grundsätze der räumlichen Einzelhandelsentwicklung“, die in einer Standortmatrix überblickshaft abgebildet sind und dadurch praktikabel angewendet werden können. In Verbindung mit der „Nürnberger Sortimentsliste“ ist die Zulässigkeit von Einzelhandelsnutzungen hinsichtlich Größe und Sortiment in verschiedenen Gebietskategorien geregelt, die das Stadtgebiet flächenmäßig komplett abdecken.

>> Einzelhandelskonzept, Fertigstellung 2013

Wichtige Ziele des Konzepts sind die Wahrung des Zentrumschutzes, des Weiteren die Sicherstellung einer dezentralen, wohngebietsintegrierten Nahversorgung und die Begrenzung einer weiteren Überformung von Gewerbegebieten durch Einzelhandelsnutzungen. Zentrumschutz bedeutet, Einzelhandelsprojekte – sowohl Neuansiedlungen als auch Revitalisierungen – räumlich so zu steuern, dass sie die Funktionsfähigkeit zentraler Versorgungsbereiche, insbesondere die Altstadt, nicht beeinträchtigen.

Im Ergebnis lässt sich nach zwei Jahren feststellen, dass das Einzelhandelskonzept ein praxisbezogenes, praktikables Instrument zur Begutachtung und Steuerung entsprechender Vorhaben darstellt.



>> Die Matrix „Grundsätze der räumlichen Einzelhandelsentwicklung“ setzt Sortimentsarten und Standorttypen zueinander in Bezug.

>> Die Nürnberger Sortimentsliste umfasst zentrenrelevante, nicht zentrenrelevante sowie nahversorgungsrelevante Sortimente.

>> Zu den Standorttypen gehören A- bis D-Zentren, Nahversorgungs- und sonstige Standorte. Das Einzelhandelskonzept sieht Perspektiven für 30 zentrale Versorgungsbereiche (A- bis D-Zentren) und 14 Nahversorgungsstandorte vor. A-Zentrum ist allein die Innenstadt.



Wochentags in Nürnberg, Königstorpassage.



3.10

Nahverkehrsentwicklungsplan

>> Nahverkehrsentwicklungsplan
(NVEP) 2025, Fertigstellung 2012

Ein gut funktionierender und leistungsfähiger öffentlicher Nahverkehr gehört zur Grunddaseinsvorsorge in der Stadt, weil er die Mobilität aller Bürgerinnen und Bürger sichert und aktiver Umwelt- und Gesundheitsschutz ist. Der konsequente Ausbau des Nahverkehrsangebotes ist eine wesentliche Aufgabe der Stadtentwicklung, auch um eine umweltverträgliche und stadtgerechte Mobilität erreichen zu können.



Als Rückgrat nachhaltiger Mobilität fungiert dabei Nürnbergs Straßenbahn- und U-Bahn-Netz. Im Dezember 2011 konnte die Straßenbahn in der nördlichen Pillenreuther Straße als wichtige Netzergänzung in Betrieb genommen werden. Aktuell wird mit der Verlängerung der U 3 bis zum Nordwestring beziehungsweise bis Großreuth bei Schweinau und mit der Straßenbahn von Thon bis Am Wegfeld der Ausbau des Schienennetzes fortgesetzt.

Der 2012 vom Stadtrat beschlossene Nahverkehrsentwicklungsplan (NVEP) enthält weitere Maßnahmen zur Stärkung des ÖPNV bis 2025. Er zeigt auf, welche Ergänzungen im Schienennetz der Stadt Nürnberg, aber auch über die Stadtgrenzen hinaus, sowohl verkehrlich als auch wirtschaftlich sinnvoll wären. Von den empfohlenen Projekten werden derzeit die erste Baustufe der Straßenbahn in das künftige Entwicklungsgebiet ehemaliger Südbahnhof geplant und für die Straßenbahn nach Kornburg die Vergabe einer Machbarkeitsstudie vorbereitet. Eine Planung für die vom Gutachter vorgeschlagene Straßenbahn durch die nördliche Altstadt wurde erarbeitet und zunächst zurückgestellt.

Ein stadtgrenzüberschreitendes Projekt, das der NVEP als sinnvolle Maßnahme einstuft, ist die Stadt-Umland-Bahn (StUB) nach Erlangen und Herzogenaurach. Der StUB kommt hinsichtlich Pendlerverkehr und regionaler Verbindung erhebliche Bedeutung zu. Wichtige Unternehmensstandorte erhalten mit ihr ebenso eine Schienenverknüpfung wie die Hochschulstandorte und Forschungseinrichtungen in Nürnberg und Erlangen. Mit der geplanten Gründung eines Zweckverbandes soll – vorbehaltlich des Ausgangs des Erlanger Bürgerentscheids im Frühjahr 2016 – ein wichtiger Schritt im Planungsprozess der StUB gegangen werden.

Rückgrat nachhaltiger Mobilität: Nürnbergs Straßenbahn- und U-Bahn-Netz.

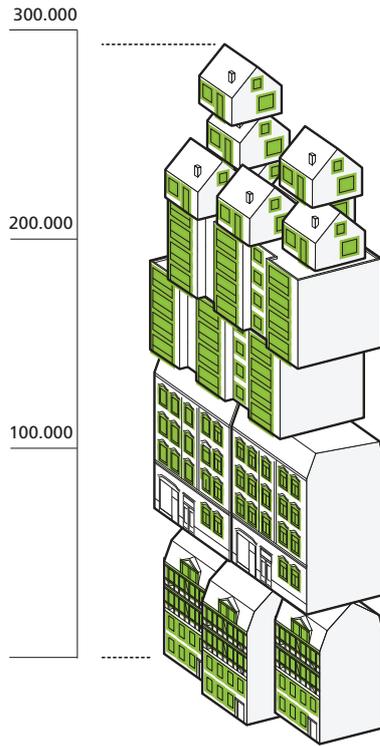


Grundlagendaten und Kennzahlen Nürnberg

Hier: Wohnen

4 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden, Wohnheimen und sonstigen Gebäuden.

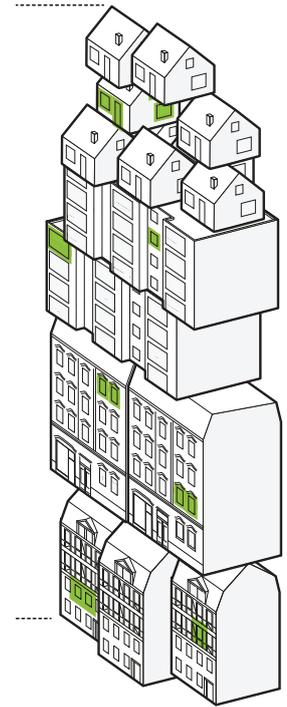
293562



Wohnungen⁴ (31.12.2015)

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

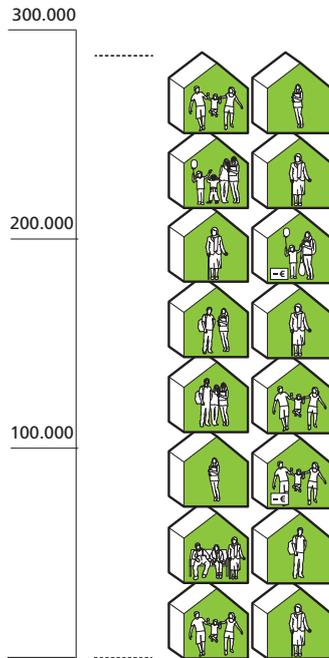
6%



Anteil belegungsgebundener Wohnungen (2015)

Quelle: Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat / Stab Wohnen, Wohnungsbericht 2014.

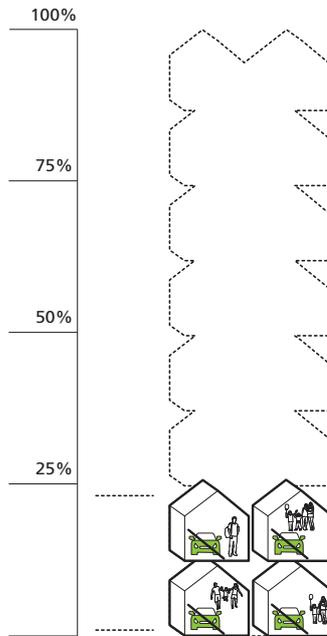
282.496



Zahl der Haushalte (31.12.2015)

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

23%

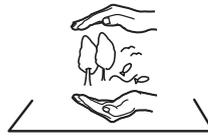


Haushalte ohne PKW (2013)

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

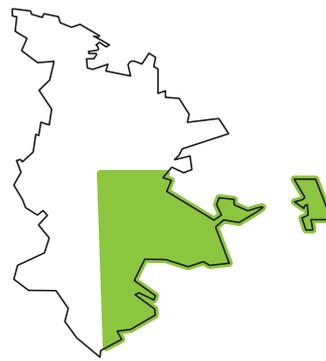
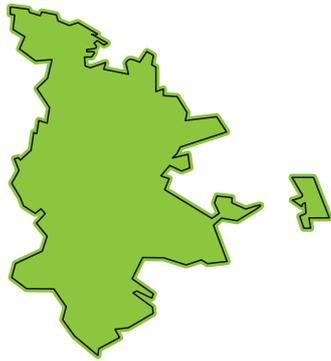
18.638 ha

24%



5 Landschafts- und Naturschutzgebiete; beinhaltet auch Waldflächen, Landwirtschaftsflächen und Überschwemmungsgebiete.

6 Zum Vergleich: Die Städte Bremen, Stuttgart, Frankfurt und Essen weisen ähnliche Versorgungsgrade auf, Dresden kommt auf 17 qm/EW. Quelle: Umweltamt, Masterplan Freiraum 2014.



Größe des Stadtgebiets (31.12.2015)

Schutzgebiete⁵

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

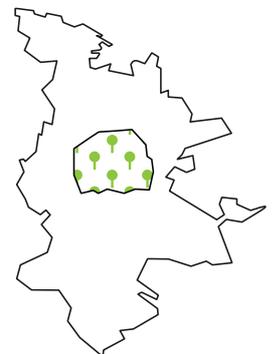
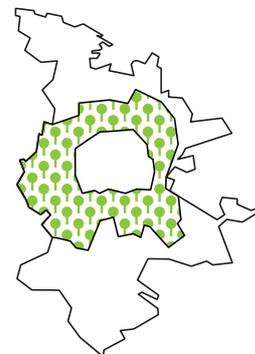
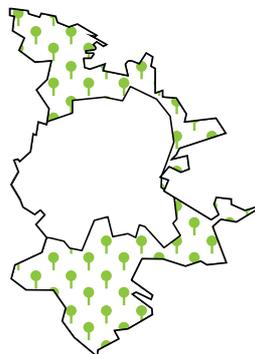
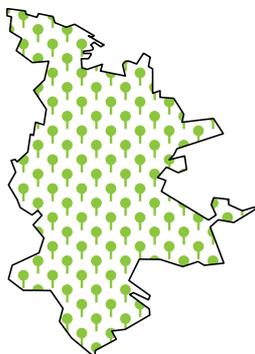
Quelle: Stadt Nürnberg, Umweltamt, Masterplan Freiraum 2014.

13 qm/EW

9 qm/EW

20 qm/EW

9 qm/EW



Öffentliche Grünflächenversorgung, gesamtstädtischer Durchschnitt⁶ pro Einwohner (EW)

Äußere Landschaften

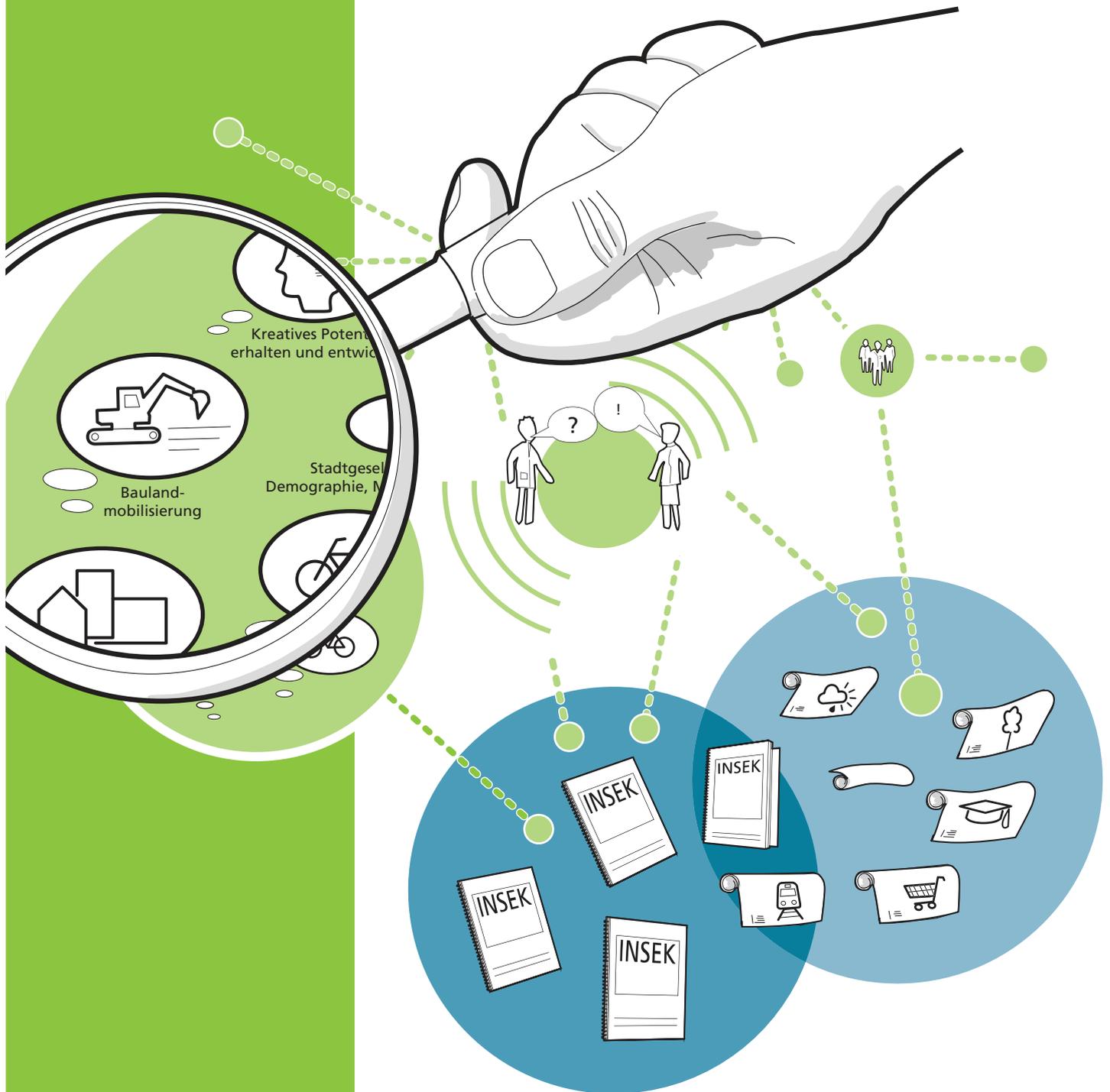
Außenstadt

Altstadt / Erweiterte Innenstadt

Quelle: Stadt Nürnberg, Umweltamt, Masterplan Freiraum 2014.

4

Weitere aktuelle Einzelschwerpunkte



Fokus: Weitere einzelne und aktuelle Tätigkeitsfelder innerhalb der Integrierten Stadtentwicklung in Nürnberg

Die folgenden fachlichen Arbeitsfelder der Nürnberger Stadtentwicklung spiegeln insbesondere die aktuellen Herausforderungen wider. Die Beteiligung der jeweiligen Fachöffentlichkeit erfolgt hierbei dem inhaltlichen Schwerpunkt angemessen.

Flächenbedarf und -mobilisierung

4.1

Der Bedarf nach Bauland in Nürnberg ist ungebrochen: Jährlich werden zwischen 1.800 und 2.200 Wohneinheiten benötigt. 2013 wurde dieser Zielkorridor mit 1.978 gemeldeten fertiggestellten Wohnungen erreicht, 2014 mit 1.269 und 2015 mit 1.549 Wohnungen unterschritten.⁷ Dabei kann angenommen werden, dass der Grund für den Rückgang nicht bei der fehlenden Bereitschaft der Wohnungsbauunternehmen zu suchen ist, sondern dass Markteffekte zu Baubeginnsverzögerungen bereits genehmigter Wohnungen führten.

>> Bericht „Bevorratung und Mobilisierung von Wohnbauflächen“ (einschließlich Maßnahmenbündel), Fertigstellung 2012
 >> Beschluss der technischen Koordinierung als Teil der Projektstruktur 2014
 >> Systematische Erfassung von Baulücken seit 2013

Seit 2011 existiert ein erhöhter Bedarf an Wohnungen für alle Bevölkerungsschichten. Die Anstrengungen nach mehr Wohnungen müssen weiter verstärkt werden, denn zwischenzeitlich ist die mangelnde Flächenverfügbarkeit ein limitierender Faktor. Die Mobilisierung von Bauland ist zudem erforderlich, um Flächen für Gewerbebetriebe und die erforderliche Infrastruktur bereitstellen zu können. Der Druck durch arbeitsplatzbedingte Bevölkerungszuwanderung, den Zuzug von Flüchtlingen sowie durch steigende Mieten und Kaufpreise nimmt weiter zu.

Die Frage, wie Bauland möglichst schnell zur Verfügung gestellt und mobilisiert werden kann, ist einer der Schwerpunkte der Nürnberger Stadtentwicklung. Dieser Themenbereich ist sehr komplex und die Lösungen reichen von der Verkürzung der Verfahrensdauer durch bessere Verzahnung der einzelnen Schritte über das Aktivieren von Innenentwicklungspotenzialen bis zu neuen Modellen der Grundstücksbevorratung, -vergabe und -vermarktung.

Kurzfristige Aktivierung – Vermarktung städtischer Wohnbauflächen

Im Jahr 2015 umfasste das Wohnbauflächenentwicklungsprogramm in unterschiedlichen Gebieten des gesamten Stadtgebiets insgesamt etwa 320 Wohneinheiten. Die Vermarktung von 109 Wohneinheiten sowohl für Einfamilienhäuser als auch für den Geschosswohnungsbau konnte bis Ende 2015 abgeschlossen werden. Räumliche Schwerpunkte waren das südliche Stadtgebiet (Kornburg, Katzwang, Gaulnhofen), Wetzendorf und Thon. Darüber hinaus wurde Ende 2015 in einem „Sonderprogramm Wohnungsbau“ die zügige Entwicklung und Vermarktung folgender städtischer Flächen in die Wege geleitet, die ab 2017/18 dem Wohnungsmarkt zur Verfügung stehen und einen Schwerpunkt auf die Errichtung geförderter Wohnungen legen sollen:

Tafelgelände (St. Jobst)	rund 275 WE
Colmberger Straße (Röthenbach bei Schweinau)	rund 150 WE
Hugo-Distler-Straße (Ziegelstein)	rund 75 WE
Bernhardstraße (Leyh)	rund 30 WE
Eduardstraße (Höfen)	rund 20 WE
Hintere Marktstraße (Schweinau)	rund 40 WE
Kornburg Nord	rund 130 WE
Insterburger Straße (Katzwang)	rund 40 WE
Gundelfinger / Donauwörther Straße (Eibach)	rund 50 WE
Diebacher Straße (Gebersdorf, längerfristig)	rund 190 WE
Regensburger / Hans-Kalb-Straße (Freistaat Bayern) Ziel:	400-500 WE

⁷ Quelle: Bauordnungsbehörde der Stadt Nürnberg. Die Zahl für 2015 enthält die bis zum 31.03.2016 bei der Bauordnungsbehörde angezeigten Nutzungsaufnahmen beziehungsweise Fertigstellungen.

8 Heinrich-Held-Straße, Hinterm Bahnhof, Lotharstraße, Zeisigweg, Gaulhofer Straße, Eichenlöhlein und Castellstraße.

9 Quelle: Koordination der städtischen Dienststellen bei der Bauflächenentwicklung („Workflow“), Stadtplanungsausschuss 26.06.2014.

>> Am Entwicklungsprozess von Grundstücken zu baureifem Land sind innerhalb der Stadt Nürnberg insgesamt sechs Dienststellen und Eigenbetriebe aus vier Geschäftsbereichen beteiligt. Ein „Workflow“ bezeichnet Ablauf und Koordination der städtischen Dienststellen bei der Bauflächenentwicklung. Er ist wesentlicher Bestandteil der Projektstruktur zur Aktivierung von Wohnbauflächen.

Einschließlich der Vermarktung einiger kleinerer Projekte⁸ umfasst das aktuelle Vermarktungsvolumen des Liegenschaftsamts aktuell knapp 1.100 Wohneinheiten.

Mittelfristige Aktivierung – Verkürzung der Verfahrensdauer

Der Weg von der Ausweisung eines Baugebietes bis zum tatsächlich möglichen Baubeginn ist lang und kompliziert. Zu den Verfahrensbausteinen wie der Schaffung von Baurecht, der Bodenordnung sowie der Herstellung der notwendigen Erschließung sind 110 einzelne Verfahrensschritte erforderlich, welche die nötige Verfahrensdauer bislang auf mindestens sechs Jahre anwachsen lassen. Durch besser aufeinander abgestimmtes Ineinandergreifen dieser Schritte und ein stringentes Controlling soll diese Zeitdauer im optimalen Fall auf vier Jahre verkürzt werden.⁹ Dies war Anlass für die vom Ausschuss für Stadtplanung (AfS) im Juni 2014 beschlossene „technische Koordinierung“. Im Zusammenhang damit wurde die zweite wichtige Grundlage, die Priorisierung von Wohnbau- und Gewerbeflächen als verbindliche Orientierung erstellt. Anfang 2015 wurde daraufhin beim Stadtplanungsamt ein Stab Projektentwicklung eingerichtet. Dieser kümmert sich um die technische Koordination und Bauflächenmobilisierung. Steuerung und Controlling wurden für einige Gebiete bereits begonnen.

Langfristige Aktivierung – Strategische Bodenbevorratung

Eine aktive Liegenschaftspolitik ist Voraussetzung für die steuernde Rolle der Stadt bei der Wohnraum-, Gewerbeflächen- und Freiraumentwicklung. Daher muss auch künftig die langfristig vorausschauende, strategische Bodenbevorratungspolitik fortgesetzt werden. Von entscheidender Bedeutung ist hierbei die enge Vernetzung aller Fachdienststellen, die an der Baulandentwicklung beteiligt sind. Die strategische Bodenbevorratung sieht vor, dass die Stadt zum Beispiel landwirtschaftliche Flächen erwirbt, um dort potenziell Stadtentwicklung betreiben und die Grundstücke planungsrechtlich zu Bau- oder Gewerbeflächen aufwerten zu können. Die dabei erzielbaren Planungsgewinne kommen damit der Kommune beziehungsweise der Allgemeinheit zu. Da jede strategische Bodenbevorratung langfristig angelegt ist, sind die späteren Folgekosten und sonstigen Rahmenbedingungen gewissenhaft und vorausschauend bereits zum Zeitpunkt des Grunderwerbs zu kalkulieren. Für das Liegenschaftsamt gilt es, die Marktlage zu beobachten und konsequent günstige Gelegenheiten zum Kauf entwicklungsfähiger Grundstücke zu nutzen. Durch aktiven Erwerb von Vorratsflächen verfügt die Stadt Nürnberg zum Beispiel in den künftigen Entwicklungsgebieten Wetzendorf, Tiefes Feld oder Schmalau Süd-Ost über einen Großteil der dortigen Grundstücke. Neben dem Ankauf potenzieller Bauflächen kommt der strategischen Bevorratung von Flächen für Ausgleichsmaßnahmen sowie Grundstückstausch im Rahmen langfristiger Überlegungen ein besonderes Gewicht zu. Im Verbund mit einer entsprechenden Baulandstrategie gewährleistet sie die Möglichkeit, zugleich mit den potenziellen Entwicklungsflächen die Handlungs- und Steuerungsfähigkeit der Stadt zu erhalten.

Baulückenaktivierung

Mit der systematischen Erfassung und den Anstrengungen zur Aktivierung von Baulücken hat das Baureferat im Jahr 2013 begonnen. Bis Ende 2015 wurden 29 Untersuchungsgebiete ganz unterschiedlicher Größe auf Baulücken hin untersucht. Im Fokus stehen dabei nicht nur klassische Baulücken, sondern auch minderbebaute oder mindergenutzte Flächen. In einem ersten Schritt gilt es, die genannten Potenziale zu erkennen. Anschließend werden diese in Bezug auf das bestehende Baurecht und die Möglichkeit zur Nachverdichtung geprüft; damit entfallen erfahrungsgemäß 50 % der Flächen eines Untersuchungsgebietes.



Seit Beginn der systematischen Erfassung und bewussten Aktivierung von Baulücken konnte der Bau von 600 Wohnungen initiiert werden.

Die Eigentümer der restlichen Grundstücke erhalten ein Anschreiben mit einem Fragebogen, der in 80 % der Fälle seinen Rücklauf ins Stadtplanungsamt findet. Aus den zurückgesandten Fragebögen ging bislang hervor, dass rund die Hälfte der Angesprochenen aus unterschiedlichen Gründen kein Interesse an irgendeiner Veränderung hat, 12 % möchten schriftliche Informationen zu ihrem Grundstück, 4 % lassen ihr Grundstück im Internet unter www.wohnbauflaechen.nuernberg.de veröffentlichen. Nur von 18 % der Angesprochenen gibt es keinerlei Rücklauf. Bei Veränderung der Eigentumsverhältnisse melden sich mitunter die neuen Eigentümer und nutzen dann die Möglichkeit zu einem kostenlosen Beratungsgespräch.

Die Baulückenaktivierung kann nur unter dem Gesichtspunkt der Langfristigkeit betrachtet werden; umso erfreulicher sind dann die Ergebnisse wie zum Beispiel die Errichtung von Wohn- und Geschäftshäusern in der Flaschenhofstraße mit 135 oder in der Fürther Straße mit 156 Wohneinheiten sowie der Bau von Studentenwohnheimen in der Regensburger Straße mit 152 oder in der Scheurlstraße mit 37 Einheiten. Insgesamt wurde seit Beginn der Aktion bereits der Bau von über 600 Wohneinheiten angestoßen.



Das richtige Maß finden zwischen urbaner Siedlungs- und urbaner Grünentwicklung.

Nutzungskonflikte Gewerbe / Wohnen

Wie in anderen Städten auch ist in Nürnberg die zunehmende Tendenz zu erkennen, Gewerbeflächen für Wohnzwecke umnutzen zu wollen. Ein Grund dafür ist unter anderem, dass die Wohnflächenpreise und Wohnungsmieten im Betrachtungszeitraum deutlich stärker gestiegen sind als die Gewerbeflächenpreise und Büromieten. Dieser Umnutzungsdruck bedeutet zum einen eine steigende Gefahr von Nutzungskonflikten zwischen Wohnung und Gewerbe, zum anderen droht die Aufgabe von Gewerbeflächenreserven, die für Nürnbergs weitere wirtschaftliche Entwicklung notwendig sein könnten. Vor diesem Hintergrund sind behutsame Einzelfallentscheidungen erforderlich, die die gesamtstädtischen Interessen berücksichtigen.

Zielkonflikt Bebauung versus öffentliche Grünflächen

Menge und Qualität öffentlicher Grünflächen werden oft als Widerspruch zu einer dichten Stadt gesehen. Die zunehmende Klimaveränderung, der demografische Wandel, die Gesundheit der Stadtbevölkerung und der Erhalt der Ökosystemleistungen der Stadtnatur und deren biologische Vielfalt erfordern jedoch auch und gerade in verdichteten Stadtquartieren eine entsprechende Quantität an Grünflächen. Angesichts dieser Entwicklungen werden vielseitig nutzbare öffentliche Grün- und Parkanlagen zum Standortfaktor. Urbanes Grün ist ein wesentlicher Bestandteil der erforderlichen Infrastruktur moderner Stadtentwicklung und damit Teil der städtischen Daseinsvorsorge für alle Bürgerinnen und Bürger. Entscheidend dabei ist, das richtige Maß zwischen urbaner Siedlungsentwicklung und urbaner Grünentwicklung zu treffen. Beispiele wie der neue Entwicklungsbereich Wetzendorf zeigen, dass verdichtetes Bauen und ein neuer Park durchaus miteinander vereinbar sind.

Ausgleichsflächen für die naturschutzrechtliche Eingriffsregelung und den Artenschutz

Mit der Baulandentwicklung sind erhebliche Verluste an teilweise hochwertigen Flächen für den Naturhaushalt, die Naherholung und als Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten verbunden. Wesentlich für eine nachhaltige Stadtentwicklung ist daher eine ausreichende Verfügbarkeit von Ausgleichsflächen für die naturschutzrechtliche Eingriffsregelung und den gesetzlichen Artenschutz, die eine rechtliche Voraussetzung für die Ausweisung von Bauland bilden. Engpässe bei Ausgleichsflächen haben zwangsläufig eine schleppende Schaffung von Baurecht zur Folge.

Das Nürnberger Ökokonto unterstützt die städtische Bauleitplanung durch Bereitstellung und Umsetzung von externen Ausgleichsflächen. Im September 2015 umfasste der Bestand des städtischen Ökokontos 44 Hektar. Die überschlägige Prognose des Ausgleichsflächenbedarfes für die nächsten 10 bis 15 Jahre aufgrund der vorgesehenen stärkeren Baulandmobilisierung einschließlich Infrastrukturmaßnahmen beträgt rund 150 bis 200 Hektar. Dies ergibt einen entsprechenden jährlichen Ausgleichsflächenbedarf von 10 Hektar für die Bauleitplanung. Für neue Bebauungspläne stehen im Ökokonto der Stadt Nürnberg noch rund 12 Hektar zur Verfügung. Damit wird deutlich, dass zum einen die Anstrengungen auch auf diesem Feld gesteigert werden müssen und zum anderen der interne Ausgleich im Plangebiet verstärkt werden sollte.

Im Bereich des Artenschutzes gibt es derzeit noch kein entsprechendes gesamtstädtisches Konzept und auch keinen Flächenpool für mögliche Artenschutzmaßnahmen. Die Erstellung eines Artenschutzkonzepts einschließlich Umsetzungsstrategie und -organisation ist in Vorbereitung. Nürnberg weist eine große Kulisse für die Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen auf. Neben den Suchräumen aus dem Flächennutzungsplan in einer Größenordnung von 1.540 Hektar eignen sich Waldflächen sowie – für Bodenbrüter – Landwirtschaftsräume für produktionsintegrierte Maßnahmen. Die Möglichkeiten, Ausgleichsmaßnahmen im Rahmen der Eingriffsregelung und des Artenschutzes innerhalb des Stadtgebietes umzusetzen, ist prioritär auszuloten und zu nutzen.

Gerade im Hinblick auf den Mangel an öffentlichen Grünflächen in verschiedenen Stadtteilen ist die Entwicklung einer gesamtstädtisch vernetzten grünen Infrastruktur für eine nachhaltige Stadtentwicklung dringend notwendig. Sollten die Möglichkeiten, Artenschutzmaßnahmen im Stadtgebiet umzusetzen, ausgeschöpft oder nicht weiter realisierbar sein, ist fachlich, rechtlich und wirtschaftlich zu prüfen, ob ein Stadtgrenzen übergreifendes Artenschutzkonzept erstellt werden kann.



>> Das Nürnberger Ökokonto wird seit 2005 genutzt, wenn zum Beispiel für geplante Baumaßnahmen an anderer Stelle ein Ausgleich geschaffen werden muss.
>> Zum Flächennutzungsplan gehört der Landschaftsplan als naturschutzfachlicher Beitrag. Eine besondere Aufgabe des Landschaftsplans liegt in der Darstellung von „Suchräumen“ für den Ausgleich von Eingriffen in Natur und Landschaft.

Kiebitz

4.2

Stadtgesellschaft im Wandel: Demografie, Migration, Integration

Der demografische Wandel in Deutschland ist durch die aktuellen und außergewöhnlichen Ereignisse neu zu bewerten. Die starke Zuwanderung von Flüchtlingen erfordert veränderte Überlegungen. Denn wenn auch nur ein Teil von ihnen dauerhaft in Deutschland bleibt, wird dies die demografische Struktur der Gesellschaft nachhaltig beeinflussen. Aussagen beispielsweise zur Altersstruktur oder zur Quote der Menschen im erwerbsfähigen Alter können vor diesem Hintergrund nicht sinnvoll oder zuverlässig getroffen werden. Vermutlich werden die Auswirkungen des Zuzugs – wie möglicherweise eine Steigerung der Geburtenrate, erst in einigen Jahren zu erkennen sein.

Unabhängig von dieser Entwicklung bleibt voraussichtlich die Herausforderung einer zunehmenden Überalterung der Gesellschaft bestehen. Für die Stadtentwicklung bedeutet dies, bei Planungen künftig verstärkt diese Zielgruppe zu berücksichtigen und unter anderem den Ansprüchen an eine barrierearme Stadt gerecht zu werden. Beispielsweise sollte Wohnraum geschaffen werden, der sich bei Bedarf altersgerecht umbauen lässt.



Zuwanderung als Chance begreifen – hier: Stadtteilspaziergang mit Flüchtlingen

4.3

Urbanität als Qualitätsaufgabe – Aktuelle Gebietsentwicklungen

Nürnberg ist sowohl nach der Bevölkerungs- als auch nach der Siedlungsdichte eine der am dichtest besiedelten Städte Deutschlands. Aufgrund der knappen Flächenreserven werden die Innenentwicklung und die Auseinandersetzung mit Urbanität, Dichte und qualitativem Bauen jedoch weiterhin die Stadtentwicklung prägen. Dabei gelten einige Prämissen:

Urbanität braucht Dichte, Dichte allein ist aber kein Garant für urbane Qualität. Umgekehrt kann jedoch eine urbane Qualität ohne eine gewisse Dichte nicht erreicht werden. Während Dichte messbar ist, wird Urbanität beziehungsweise „urbane Qualität“ subjektiv, emotional empfunden.

Urbane Qualität ist wesentlich abhängig von lebendiger Nutzungsmischung, von der Gestaltung und Nutzbarkeit des öffentlichen Raums, von Freiräumen, von der Qualität der Architektur und vielem mehr. Insofern erklärt sich, warum hohe Dichten als ‚urban und lebendig‘ oder eben als ‚bedrückend und beklemmend‘ wahrgenommen werden können. Eine rein zahlenmäßige Betrachtung beispielsweise der Dichtewerte, Grund- und Geschossflächenzahlen kann daher dem komplexen Thema nicht gerecht werden, sondern bestenfalls zur Anschaulichkeit beitragen.

Vielmehr muss bei der (Weiter-)Entwicklung von Siedlungen einzelfallbezogen sichergestellt werden, dass Verdichtung und städtebauliche Qualitäten in ausgewogenem Verhältnis zueinander stehen. Diese laufende Herausforderung soll im Folgenden anhand dreier aktueller Beispiele verdeutlicht werden.

Neuer Stadtteil ehemaliger Südbahnhof an der Brunecker Straße

Dieses Areal stellt das größte Flächenpotenzial auf Nürnberger Stadtgebiet dar. Mit der Durchführung eines städtebaulichen Wettbewerbs wurde 2015 die Grundlage gelegt, um innerhalb der nächsten 15 bis 20 Jahre das Gelände zu einem neuen Stadtteil für bis zu 5.000 Menschen entwickeln zu können. Der prämierte Entwurf von West 8 urban design & landscape architecture aus Rotterdam bezieht seine außergewöhnliche Qualität aus einer starken Grünverbindung vom Hasenbuck zum Dutzendteich als Bürgerpark sowie aus städtebaulichen Elementen, die „nicht zum Standardrepertoire hiesiger Quartiersentwicklung zählen“ (Zitat Protokoll des Preisgerichts). Diese Qualitäten in der Umsetzung zu sichern, wird zentrale Aufgabe der nächsten Jahre sein.

In Zusammenarbeit mit dem Eigentümer aurelis real estate GmbH & Co. KG stehen als nächste Schritte die Erarbeitung eines Rahmenplans und die Schaffung von Baurecht an, was jeweils von intensiver Bürgerbeteiligung begleitet sein wird.

>> Städtebaulicher Wettbewerb Ehemaliger Südbahnhof an der Brunecker Straße 2015 u. a. geplant: Städtebaulicher Rahmenplan
>> Städtebaulicher Rahmenplan Tiefes Feld 2011, Bebauungspläne
>> Strukturplanung Wetzendorf 2015, unter anderem geplant: Bebauungsplanverfahren, Landschaftsplanerischer Wettbewerb



Neuer Stadtteil an der Brunecker Straße, Entwurf: West 8 urban design & landscape architecture, Rotterdam. Die Planer schlagen unter anderem vor, bei vorgegebener Parzellierung und Kubatur über die Grundstücksvergabe an unterschiedliche Investoren und Baugruppen eine große Bandbreite unterschiedlicher Entwürfe umzusetzen. Trotzdem soll ein homogenes Ganzes entstehen.

Neuer Stadtteil Tiefes Feld

Die Entwicklung dieses 73 Hektar großen Areals in der Nähe von Kleinreuth bei Schweinau ist ein weiterer Schwerpunkt der Stadtentwicklung. Im nördlichen Teil des Gebietes sollen ungefähr 30 Hektar überbaut und die südlichen 37 Hektar als öffentliche Freiräume sowie landwirtschaftlich nutzbare Flächen erhalten werden. Dabei entstehen insgesamt etwa 1.150 neue Wohneinheiten sowie Flächen für Gewerbe, Einzelhandel, Dienstleistungen und öffentliche Infrastruktur. Die Entwicklung erfolgt auf Grundlage eines städtebaulichen Wettbewerbs von 2009.

Neuer Stadtteil Tiefes Feld,
Entwurf: Schönle, Piehler, Finkenberger,
Stuttgart.



Das Wettbewerbsergebnis des Stuttgarter Teams Schönle, Piehler, Finkenberger wurde in einen städtebaulichen Rahmenplan überführt, der vor Ort im Rahmen der frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligung nach dem Baugesetzbuch in mehreren Planungsvarianten vorgestellt wurde.

Darüber hinaus werden bei informellen Beteiligungsveranstaltungen – „offene Planungswerkstätten“ genannt, einzelne Belange mit der betroffenen Öffentlichkeit abgestimmt, so zum Beispiel die künftige landwirtschaftliche Flächennutzung. Die weitere Entwicklung des Gebiets erfolgt in Teilabschnitten. Dabei sind insbesondere die Abhängigkeiten zu den parallel laufenden Planfeststellungsverfahren zur Neuen Rothenburger Straße, der U-Bahn und der Güterzugstrecke sowie die bestehende Lärmproblematik zu berücksichtigen. Insgesamt soll die bauliche Umsetzung jedoch abgestimmt auf die Fertigstellung der U-Bahn 2020/21 erfolgen.

Für die planerische Umsetzung der einzelnen Bebauungspläne wurde ein amtliches Umlenungsverfahren nach den Bestimmungen des Baugesetzbuches eingeleitet. Dies gewährleistet eine zügige Bereitstellung von Baulandflächen. Erste Gespräche mit Eigentümern sind bereits geführt worden.

Wetzendorf

Die Wechselwirkungen zwischen räumlicher Planung, konzeptionellen Strategien für mehr Wohnraum und Anforderungen aus dem Masterplan Freiraum verdeutlicht die Strukturplanung Wetzendorf. Unter der Federführung des Stadtplanungsamts wurden 2015 in einem interdisziplinären Workshop von Umwelt-, Verkehrsplanungs- und Stadtplanungsamt Varianten erarbeitet, welche anschließend in einem Gesamtkonzept zusammengefügt wurden.



Wetzendorf,
Entwurf: Stadtplanungsamt Nürnberg.

Auf dem etwa 40 Hektar großen Areal werden Wohnraum für etwa 1.200 Wohneinheiten (beziehungsweise 2.650 Einwohner) sowie rund 15,5 Hektar Grün-, Frei- und Ausgleichsflächen geschaffen. Angestrebt wird eine flächensparende Bauweise mit ungefähr 100 Wohneinheiten pro Hektar Nettowohnbauland. Das gewählte Verfahren hat zu einer Planung geführt, die den vielfältigen Zielen sehr gut gerecht wird. Der Entwurf weist eine dem innenstadtnahen Standort angemessene Dichte auf und erreicht eine hohe städtebauliche und freiraumplanerische Qualität.

Im Ergebnis liegt eine robuste Strukturplanung vor, die den Rahmen für das weitere Handeln der Stadtverwaltung setzt und Leitlinien für künftige Planungen definiert. Der Stadtplanungsausschuss hat Ende 2015 den Beschluss gefasst, diese Strukturplanung der baulichen Weiterentwicklung von Wetzendorf zugrunde zu legen, ein Bebauungsplanverfahren einzuleiten sowie das Umlegungsverfahren für den entsprechenden Bereich vorzubereiten. Als nächster Schritt ist die Durchführung eines landschaftsplanerischen Wettbewerbs für die Parklandschaft vorgesehen. Baurecht könnte bis Ende 2019 vorliegen.



Am Hauptmarkt: Während Dichte messbar ist, wird Urbanität subjektiv empfunden.





Siedlungsentwicklung verlangt auch,
darüber nachzudenken, was Urbanität ausmacht.

Kreatives Potenzial erhalten und entwickeln

4.4

Zur Kultur- und Kreativwirtschaft zählen insgesamt elf sehr heterogene Teilmärkte. Kreativität hat entscheidenden Einfluss auf die Innovationsfähigkeit eines Wirtschaftsstandorts, und so ist die Branche ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Nürnberg als zeitgemäßem Hightech-, Industrie- und Dienstleistungsstandort.



Seit 2012 bietet das ehemalige Quelle-Areal mit seinen Teilflächen Kreativen und Selbständigen Raum zum Arbeiten, Experimentieren, Leben. In Spitzenzeiten der Zwischennutzung wirkten hier mehr als 200 Mieter in Ateliers, Büros und Werkstätten. Im ehemaligen Quelle-Versandzentrum soll nun ein gemischtes Quartier mit Wohnungen, Bildungseinrichtungen, Kreativzentrum und Einzelhandel entstehen. Im Bild vorn die mobilen Hochbeete des Stadtgartens. Gemeinschaftliches Gärtnern hat den ehemaligen Quelle-Parkplatz in eine blühende Landschaft verwandelt.

In der Stadt existieren mit Stand 2013¹⁰ schätzungsweise rund 3.800 Selbständige und Unternehmen in diesem Bereich. Wo es kreative Köpfe gibt, werden weitere angezogen. Nürnberg als „Heimat für Kreative“ hat eine lebendige Szene. In den letzten Jahren hat sich ein enormes kreatives Potenzial vor allem in der Weststadt entwickelt. Unter Federführung des Wirtschaftsreferats wurden vielfältige Maßnahmen ergriffen, um die Kultur- und Kreativwirtschaftsszene zu stärken:

- Unterstützung bei der Raumsuche: Kreative sind oft in zwischengenutzten Immobilien ansässig, wie im ehemaligen Quelle Versandzentrum und „Auf AEG“. Werden Zwischennutzungsverträge gekündigt, gilt es, bei der Suche nach neuen Quartieren zu unterstützen.
- Vernetzung: Es besteht ein hoher Bedarf an Vernetzung zwischen den Teilbranchen. Entsprechende Formate wie Creative Monday, Nürnberg Web Week oder Symposien zur Kultur- und Kreativwirtschaft wurden vom Wirtschaftsreferat initiiert und/oder begleitet und personell sowie finanziell unterstützt. Ein intensiver Austausch mit Akteuren wie dem Quellkollektiv, der ‚mehrwertzone‘ oder der Werkstatt 141 findet statt.
- Sichtbarkeit stärken: Eine lebendige Kultur- und Kreativwirtschaft muss regional und überregional sichtbar in Szene gesetzt werden. Das Standortmarketing unterstützt mit vielfältigen Aktivitäten die Akteure in diesem Bemühen.

>> Die elf Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft:

Musikwirtschaft, Buchmarkt, Kunstmarkt, Filmwirtschaft, Rundfunkwirtschaft, Markt für darstellende Kunst, Architekturmarkt, Designwirtschaft, Pressemarkt, Werbewirtschaft, Games-/Software-Industrie

>> Der Creative Monday ist ein Veranstaltungsformat von Akteuren für Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft und für alle Kulturinteressierten. Er findet regelmäßig an verschiedenen Orten in Nürnberg statt. Akteure präsentieren dabei kurz, lebendig und anregend ihre Ideen oder Projekte und vernetzen sich ganz nebenbei.

¹⁰ Quelle: Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; eigene Berechnungen und Schätzungen Büro für Kulturwirtschaftsforschung.

4.5

Mobilität

Nachhaltige Siedlungsentwicklung geht Hand in Hand mit einer umwelt- und stadtgerechten Mobilität. Eine „Stadt der kurzen Wege“, für die Nürnberg aufgrund seiner hohen Siedlungsdichte und kompakten Siedlungsform prädestiniert ist, begünstigt die Fortbewegung ohne Auto und minimiert damit Flächenverbrauch, Emissionen und Ressourcenverbrauch. Verkehrsplanerische Weichenstellungen tragen entscheidend zur Sicherung lebenswerter Städte bei. Heute gehen viele Städte konsequent den Weg, ihrer Bürgerschaft die Straße als Lebensraum zurückzugeben und in der Verkehrspolitik vom Auto zugunsten der Verkehrsarten des Umweltverbundes umzusteuern. Auch die Stadt Nürnberg will den Modal Split durch Stärkung des Fußgänger-, Rad- und öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) deutlich verändern. Verkehrspolitische Zielvorstellung ist es, dass künftig 70 % der Wege zu Fuß, per Rad oder ÖPNV zurückgelegt werden.

Aufgrund der seit 1967 jährlich stattfindenden Verkehrszählung an den Einfallstraßen und auf den Pegnitzbrücken kann die Verkehrsentwicklung in Nürnberg anschaulich nachvollzogen werden:

- An der Stadtgrenze bleibt der Kraftfahrzeugverkehr nach einem stetigen Anstieg bis zum Jahr 2002 seit etwa 13 Jahren nahezu konstant auf einem Niveau zwischen 560.000 und 572.000 Kfz/16 Stunden.
- Im innerstädtischen Verkehr ist auf den Pegnitzbrücken ein Rückgang von etwa 250.000 Kfz/16 Stunden im Jahr 1988 auf rund 203.000 Kfz/16 Stunden im Jahr 2015 zu verzeichnen.
- An den Zufahrten zur Altstadt hat der Kraftfahrzeugverkehr seit 1993 um 18 % auf 87.400 Kfz/16 Stunden abgenommen, während der Radverkehr im selben Zeitraum um 50 % auf 33.060 Räder/16 Stunden zugenommen hat.

Zu bedenken ist die Belastung Nürnbergs durch Einpendler. Ziel muss es sein, diesen Menschen „Wohnen in Nürnberg“ zu ermöglichen, da sonst die Erfolge des Umweltverbundes durch einbrechende Verkehre aufgehoben werden. Nicht nur die gezielte Förderung jeder der umweltgerechten Verkehrsarten, sondern auch die bessere Verknüpfung untereinander soll zu einer multimodalen Verkehrsmittelnutzung und damit zu einer stadtverträglichen Mobilität führen. Der geplante Aufbau von zunächst acht Mobilitätsstationen stellt die erste Ausbaustufe eines künftig dichten Netzes innerhalb der Ringstraße dar. An den Mobilitätsstationen, die an Straßenbahn- und U-Bahnhaltestellen eingerichtet werden, wird mit dem zusätzlichen Angebot von klassischen Car-Sharing-Fahrzeugen sowie Leihrädern die multimodale Verkehrsmittelnutzung gefördert.

Zu einer „Stadt der kurzen Wege“ gehört neben dem Mix aus Wohnen, Arbeiten, täglicher Versorgung und Freizeitangeboten im Quartier zwingend ein komfortables und sicheres Wegenetz. Nicht nur vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung muss noch mehr als bisher auf Themen wie Wege- und Grünverbindungen, Barrierefreiheit, Wohnumfeld und Quartiersverknüpfungen geachtet werden. Ein gutes Beispiel für eine Verbindung dieser Themen stellt der neue Durchstich unter dem Westtorgarten dar, der ab Ende 2016 die südliche Altstadt mit dem Kontumazgarten und den umgebenden Stadtteilen verbinden wird.



>> Modal Split oder Verkehrsmittelwahl bezeichnet die Verteilung des Verkehrsaufkommens auf verschiedene Verkehrsmittel (Modi). Er ist eine wichtige Kenngröße für das Verkehrsgeschehen einer Stadt. Ziel der Stadt Nürnberg ist die Erhöhung der Anteile stadt- und umweltfreundlicher Verkehrsarten auf 70 %. Entsprechend bedeutet dies eine Senkung des Anteils des motorisierten Individualverkehrs auf etwa ein Drittel.

Radverkehrskampagne „Nürnberg steigt auf“

4.6

Der Stadtrat hat im Dezember 2009 die Radverkehrskampagne „Nürnberg steigt auf“ beschlossen. Diese beinhaltet ein breites Konzept- und Maßnahmenbündel mit den Oberzielen:

>> „Nürnberg steigt auf“, Radverkehrsstrategie für Nürnberg, seit 2009

- Schaffung eines radverkehrsfreundlichen Klimas
- Steigerung des Radverkehrsanteils am Gesamtverkehr
- Reduzierung der Zahl der Unfälle sowie der verletzten und getöteten Radfahrer
- Verknüpfung des Radverkehrs mit dem ÖPNV

Die Kampagne umfasst Maßnahmen aus den Bereichen Infrastruktur und Abstellanlagen, Wegweisung, Verkehrssicherheit, Marketing, darüber hinaus sonstige wie Unterhalt und Winterdienst. Sie hat wesentlich dazu beigetragen, dass der Anteil des Radverkehrs am Gesamtverkehr von 10 % im Jahr 2009 auf 13 % im Jahr 2015 gesteigert werden konnte.¹¹ Innerstädtisch hat der Radverkehr auf allen Pegnitzbrücken zwischen 2005 und 2015 um 79 % zugenommen – sein Anteil am gesamten Fahrzeugverkehr stieg von 10,1 auf 17,5 %.

11 Quelle: Stadt Nürnberg, Verkehrsplanungsamt

Nürnberg ist eine „Stadt der kurzen Wege“.



Im Jahr 2015 legten die Nürnberger 13 % ihrer Wege mit dem Fahrrad zurück. Dieser Anteil soll erhöht werden.



Folgende Maßnahmen und Projekte, die seit Ende 2009 durchgeführt wurden, sind besonders hervorzuheben:

- Die Länge des Nürnberger Radwegenetzes konnte auf rund 300 Kilometer ausgeweitet werden. Ein eigenes Wegweisungssystem leitet den Radverkehr dabei auf ungefähr 150 Kilometern über stadtteilübergreifende, attraktive und sichere Routen.
- Zusammen mit dem Servicebetrieb Öffentlicher Raum wurde ein Konzept für den Winterdienst auf Radwegen erarbeitet.
- Seit Mai 2011 ist das Fahrradverleihsystem NorisBike mit 74 Stationen und etwa 750 Rädern in Betrieb.
- „Mobil in der Kita“ ist ein Projekt, mit dem Kindern und deren Familien frühzeitig der Zugang zum regelmäßigen Fahrradfahren eröffnet wird. Es läuft in 16 Einrichtungen, die in Stadtteilen mit besonderem sozialem Entwicklungsbedarf liegen.
- Im Rahmen der Projekte „Radständer für die Südstadt“ und „Radständer für die Nordstadt“ wurden an 245 Standorten insgesamt 800 Anlehnbügel für 1.600 Räder installiert.
- Das Projekt „Mobile Radständer“ stellt bei besucherstarken Veranstaltungen mit hohem Radverkehrsanteil Abstellanlagen zur Verfügung. Derzeit bestehen 52 Module für 312 Räder.



Radverkehrsfreundliches Klima: Mobile Bürgerversammlung als Selbstverständlichkeit.

Zukunft des öffentlichen Raums

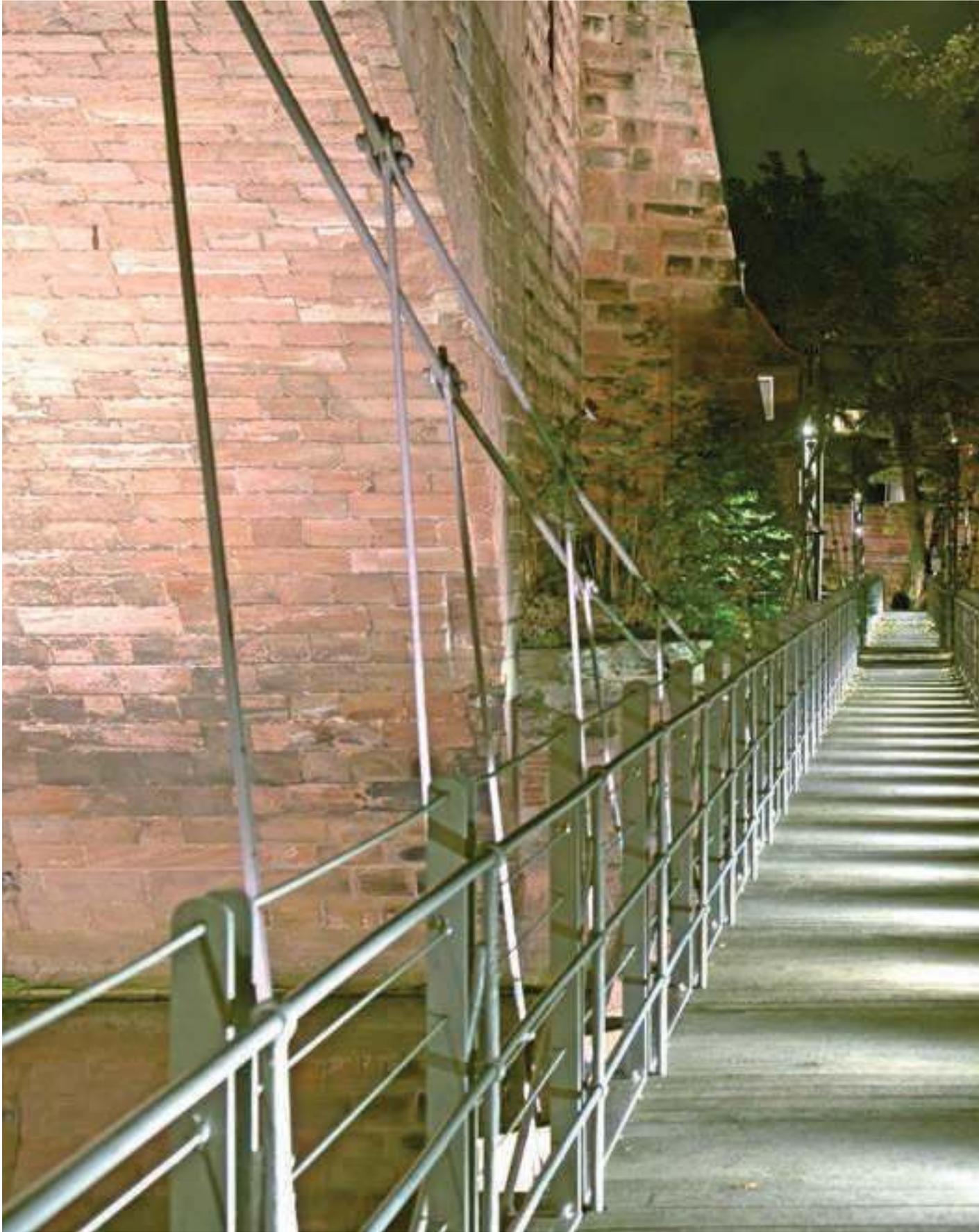
Besonderes Augenmerk gilt dem öffentlichen Raum. An die Gestalt- und Nutzungsqualität öffentlicher Straßen und Plätze sind hohe Ansprüche zu stellen. Zudem ist im Einzelfall zu prüfen, inwiefern Straßenräume – wie zum Beispiel auf Parallelachsen des Frankenschnellwegs – neben ihrer verkehrlichen Funktion viel stärker als bisher dem Wohnumfeld und der Lebensqualität dienen können. Bisher hat insbesondere das Lichtkonzept Altstadt atmosphärische Wirkung initiiert und die Ausstrahlung öffentlicher Räume erheblich verbessert. Brücken und öffentliche Bauten der Altstadt werden nachts durch Beleuchtung zeitgemäß in Szene gesetzt. Beispielhaft sind hier die Agnesbrücke, das Heilig-Geist-Spital und der Kettensteg zu nennen. Derzeit wird im Planungs- und Baureferat ein „Gestalthandbuch Öffentlicher Raum“ erarbeitet, das die Gestaltung öffentlicher Flächen vereinheitlichen und für eine hohe Qualität mit nachvollziehbarem Material- und Mitteleinsatz sorgen soll.

Eine Reihe fertiger Straßen- und Platzplanungen, zum Beispiel für den Nelson-Mandela-Platz, den Obstmarkt, den Hauptmarkt oder den Bahnhofsvorplatz, wartet auf Umsetzung. Das wird zu einer deutlichen Verbesserung des Stadtbildes sowie des Wohnumfeldes führen. Neben dem eher baulichen Aspekt der Nutzbarmachung gilt es jedoch auch, den Menschen im Quartier zu ermöglichen, den öffentlichen Raum zu ‚besetzen‘, das heißt, an dessen Planung und Belebung aktiv teilzunehmen. Das kann identitätsstiftende Prozesse in Gang setzen.

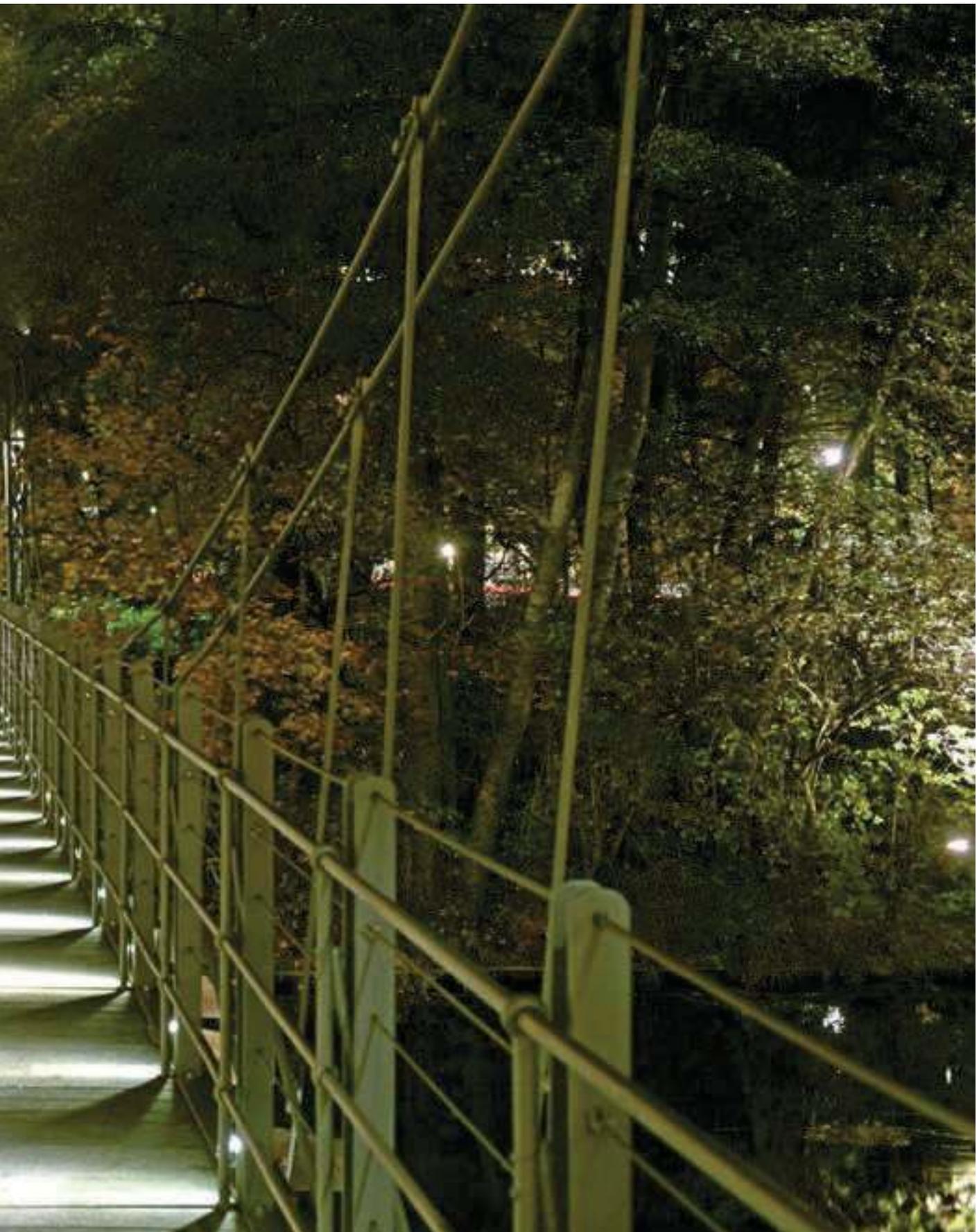
4.7

>> Lichtkonzept der Nürnberger Altstadt, seit 2011
>> aktuell: Erarbeitung eines „Gestalthandbuchs Öffentlicher Raum“

>> Das Lichtkonzept Nürnberger Altstadt – ein gemeinsames Projekt des Baureferates und Servicebetriebes Öffentlicher Raum – soll architektonische Besonderheiten und den Charakter der Stadt bei Nacht hervorheben und so zu einer stimmungsvollen Atmosphäre beitragen.



Kettensteg, inszeniert im Rahmen des Lichtkonzepts Altstadt.

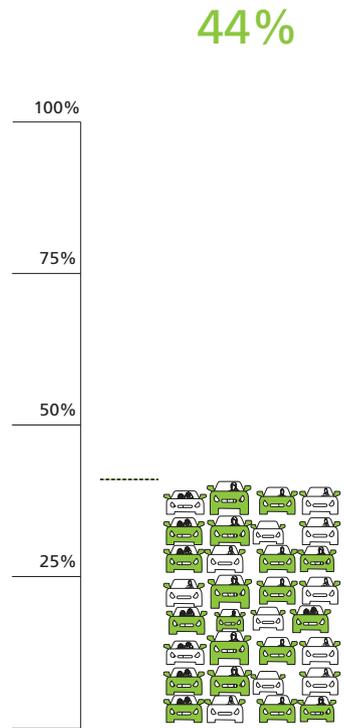


Grundlagendaten und Kennzahlen Nürnberg

Hier: Verkehr

12 <http://www.socialdata.de/daten/modechoice.php>.

281.452



Zugelassene Kfz (31.12.2015)

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

Modal-Split, PKW (2015)

Quelle: Socialdata.¹²

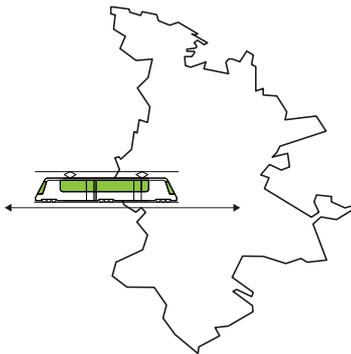
ca. 600.000



Tägliche Kfz-Fahrten über die Stadtgrenze (2015)

Quelle: Stadt Nürnberg, Verkehrsplanungsamt.

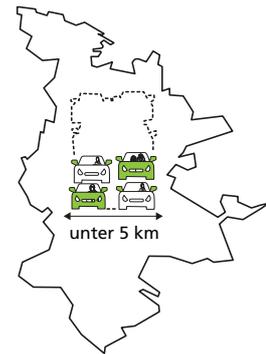
ca. 149.000



Tägliche Fahrgäste in stadtgrenzüberschreitenden Bussen, U-, S-, R-Bahnen (2015)

Quelle: Stadt Nürnberg, Verkehrsplanungsamt.

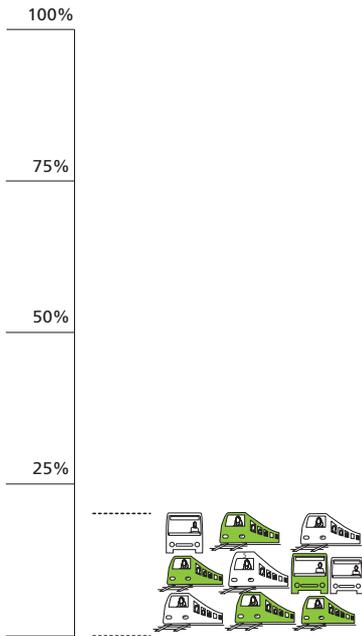
50%



Anteil der Kfz-Fahrten unter 5 km Wegelänge an allen Kfz-Fahrten (2015)

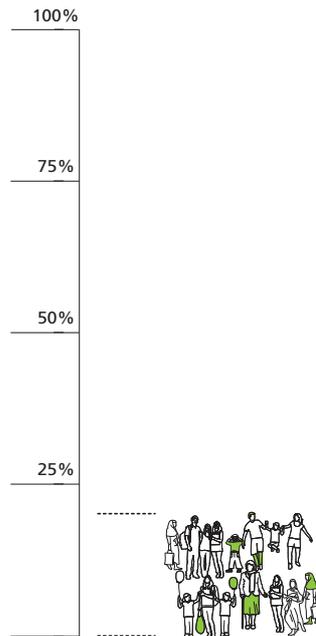
Quelle: Socialdata.

21%



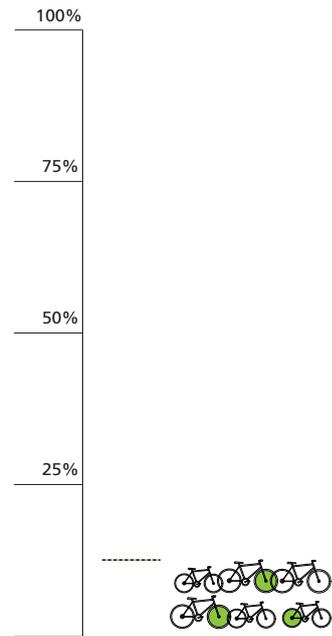
Modal-Split, ÖPNV (2015)

22%



Modal-Split, Fußgänger (2015)

13%

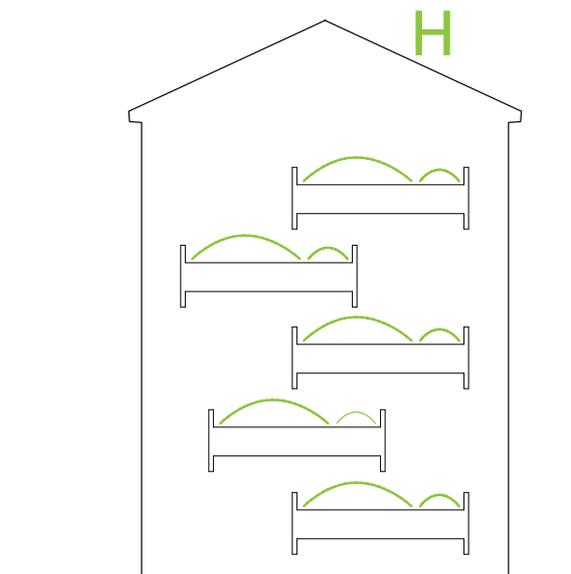


Modal-Split, Fahrräder (2015)

Grundlegenden Daten und Kennzahlen Nürnberg

Hier: **Tourismus**

3,01 Mio

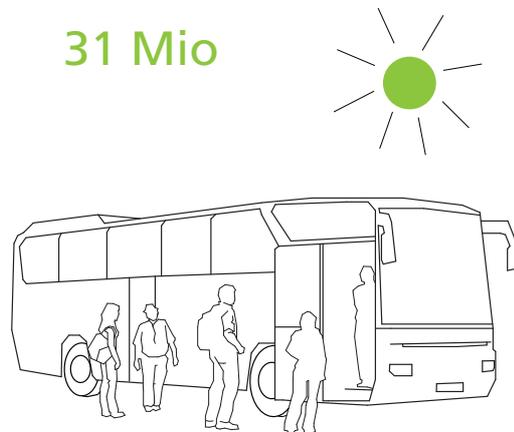


Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben (2015)

Quelle: Congress- und Tourismuszentrale Nürnberg.

13 Congress- und Tourismuszentrale Nürnberg (Hrsg.): Wirtschaftsfaktor Tourismus für die Stadt Nürnberg 2013, S. 10.

31 Mio



Tagesreisen (2015)¹³

Quelle: Congress- und Tourismuszentrale Nürnberg.

5

Dialog- und Planungskultur



Fokus: Dialog und Planungskultur
innerhalb der Integrierten
Stadtentwicklung in Nürnberg

Netzwerk stadtgeseellschaftlicher Akteure

5.1

Grundlage für ein intensives Zusammenwirken unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure ist in Nürnberg ein seit langem eingeführtes, strukturiertes Netzwerk. Es besteht aus einer Vielzahl von Verbänden, Institutionen und Gremien, die die unterschiedlichen Interessen der Stadtgesellschaft vertreten und sie in die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung einbringen.

Einen Pfeiler des Netzwerks bildet die Arbeitsgemeinschaft der Bürger- und Vorstadtvereine Nürnbergs e. V. (AGBV), welche sich für die bürgerschaftlichen Angelegenheiten und Belange einsetzt, die über den Bereich ihrer einzelnen 35 Mitgliedsvereine hinausreichen. Der sowohl regelmäßige als auch zusätzlich anlassbezogene Austausch bildet die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, die auch im Rederecht der Bürgervereine in Sitzungen des Stadtrats zum Ausdruck kommt.

Bürgerbeteiligung

5.2

Die Stadt Nürnberg beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit unterschiedlichen Formen der Bürger- und Öffentlichkeitsbeteiligung. In den letzten Jahren hat jedoch die Diskussion über Bedeutung, Intensität und Selbstverständnis von Beteiligung zugenommen. In Folge dessen wurden einerseits neue Formate entwickelt und erprobt, andererseits wuchs die Erkenntnis, vom Reagieren auf formale, einzelne Beteiligungsanlässe zur Etablierung einer Beteiligungskultur kommen zu wollen. Das 2010 eingerichtete Offene Büro des Stadtplanungsamtes ist Ausdruck dieses Ziels und mittlerweile als fester Ort des Austauschs und der aktiven Beteiligung unverzichtbar.

>> unter anderem geplant:
Dokumentation eines Erfahrungsaustauschs zu den unterschiedlichen Verfahren und Formaten der Bürgerbeteiligung



Bei einer Planungswerkstatt mit Bürgerinnen und Bürgern zur Busverbindung von Am Wegfeld zur U-Bahnstation Flughafen.

Seit Jahrzehnten werden in Nürnberg unterschiedliche Formen der Bürger- und Öffentlichkeitsbeteiligung erprobt.



Darüber hinaus wurden gute Erfahrungen mit Formaten gemacht, die auf Thema und Rahmenbedingungen zugeschnitten sind wie beispielsweise die Projektbeiräte in Bezug auf den Nahverkehrsentwicklungsplan, die lokalen Planungswerkstätten im Zusammenhang mit der Bustrasse Am Wegfeld-Flughafen oder Beckschlagergasse sowie insbesondere die Verfahren der elektronischen Partizipation (ePa).

Hierzu sind die abgeschlossenen und aktuellen Online-Beteiligungen zum Lärmaktionsplan, zu den Fahrradabstellanlagen in der Süd- und Nordstadt, zur Umgestaltung des Kontumazgartens oder zuletzt zum ehemaligen Südbahnhof-Areal zu zählen. Vor allem die ePa-Verfahren zu konzeptionellen Themenbereichen stellen hinsichtlich Komplexität und Aufwand eine neue Dimension für alle Akteurinnen und Akteure in Nürnberg dar. Der Stab Stadtentwicklung plant zur Sicherung und Weitergabe der Erfahrungen einen dokumentierten Erfahrungsaustausch zu den unterschiedlichen Verfahren und Formaten.

>> E-Partizipation ist eine Weiterentwicklung klassischer Beteiligungsverfahren. Sie umfasst alle internetgestützten Verfahren, die eine Beteiligung von Bürgern am politischen Entscheidungsprozess ermöglichen. Nürnberg hat als erste Kommune in Deutschland für die Stadtverwaltung einen Leitfaden zur Umsetzung von E-Partizipationsverfahren erstellt.

Erfolgreiche Beteiligungsprozesse gründen in Nürnberg nicht zuletzt auf verschiedenen Formen der Kinder- und Jugendbeteiligung. Bundesweit anerkannte Modelle in diesem Bereich sind seit vielen Jahren die systematischen Beteiligungen bei der Planung von Spiel- und Aktionsflächen sowie die flächendeckenden Kinderversammlungen und seit 2012 das Partizipationsmodell „laut!“ mit verschiedenen Modulen von der Internetplattform www.laut-nuernberg.de über sozialraumorientierte Jugendversammlungen und das E-Partizipationsmodul „CityVee“ bis hin zu „laut! TV“ mit jährlich vier Sendungen im Frankenfernsehen. All diese Instrumente und Strategien werden stetig weiterentwickelt. Dabei arbeitet das Jugendamt mit vielen städtischen Dienststellen und weiteren Kooperationspartnern zusammen.

Zudem werden laufend Schulungen angeboten, die das Bewusstsein des städtischen Personals für den Nutzen informeller Bürgerbeteiligungsverfahren erhöhen und bei der Planung und Konzeption neuer Verfahren unterstützen sollen. Die geschulten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen tauschen sich in einem Netzwerk untereinander über mögliche neue Beteiligungsprozesse aus. Der Stab Stadtentwicklung beim Bürgermeisteramt stellt hierbei den zentralen Ansprechpartner, unterstützt die Dienststellen auf Wunsch bei der Entscheidungsfindung und betreut zusammen mit dem stadinternen Dienstleister ePa die elektronischen Beteiligungsverfahren.



„laut!“ ermöglicht es Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren, sich für ihre eigenen Belange in der Stadt zu engagieren. Das Nürnberger Partizipationsmodell für Jugendliche wurde 2013 mit dem Bundespreis Politische Bildung sowie 2014 mit dem Deutschen Kinder- und Jugendhilfpreis – Hermine-Albers-Preis – ausgezeichnet.



Etwa hundert Bürgerinnen und Bürger diskutierten im Mai 2015 bei einem Spaziergang durch den Kontumazgarten über die geplante Umgestaltung der Grünanlage.

Öffentlichkeitsarbeit

Über die Website www.stadtentwicklung.nuernberg.de wird über die Schwerpunkte, Inhalte und Veranstaltungen der Nürnberger Stadtentwicklung laufend informiert. Es ist vorgesehen, den Internetauftritt schrittweise auszubauen und informativer zu gestalten. Dies kann individuell und einzel-fall-bezogen beispielsweise auch Auftritte in sozialen Medien umfassen.

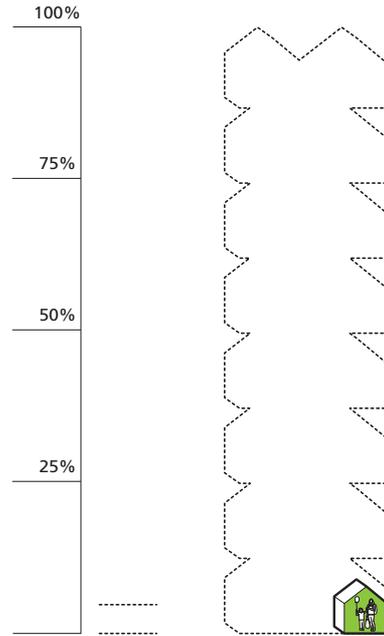
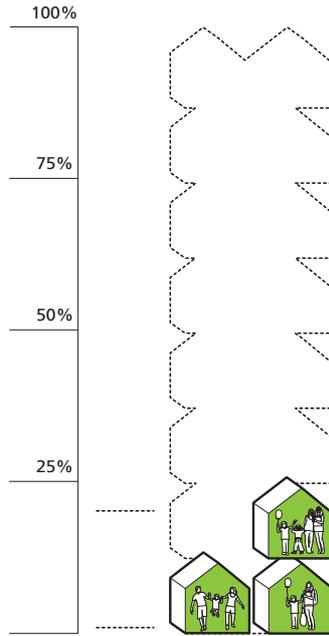
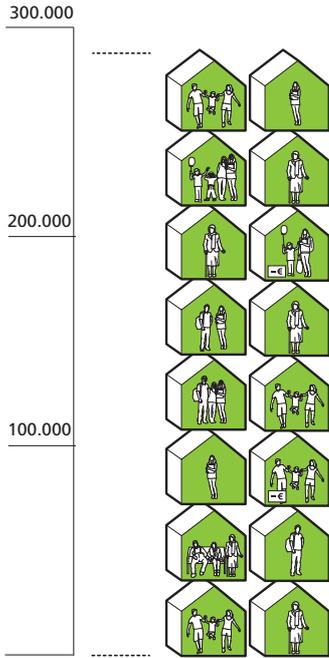


>> www.stadtentwicklung.nuernberg.de

282.496

17,4%

4,2%



Zahl der Haushalte (31.12.2015)

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

Anteil der Familienhaushalte (2014)

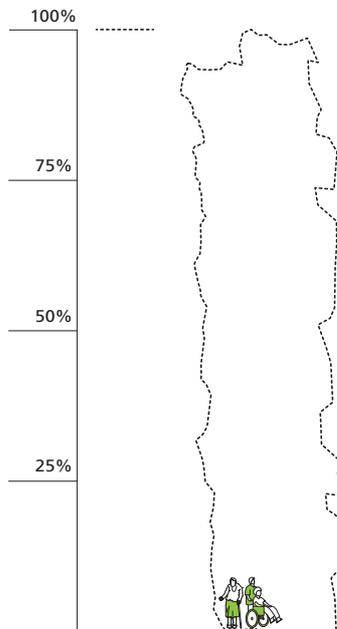
d. h. Anteil Haushalte mit mindestens einem Kind an allen Haushalten

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

Anteil der Alleinerziehenden-Haushalte (2014) an allen Haushalten

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

2,3%



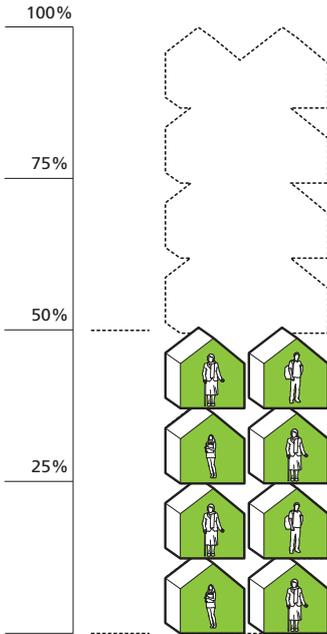
Anteil der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung (2013)

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

Grundlegenden Daten und Kennzahlen Nürnberg

Hier: Soziales

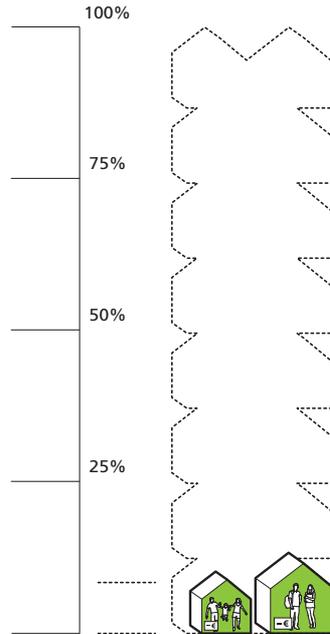
50%



Anteil der Einpersonenhaushalte (31.12.2014) an allen Haushalten

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

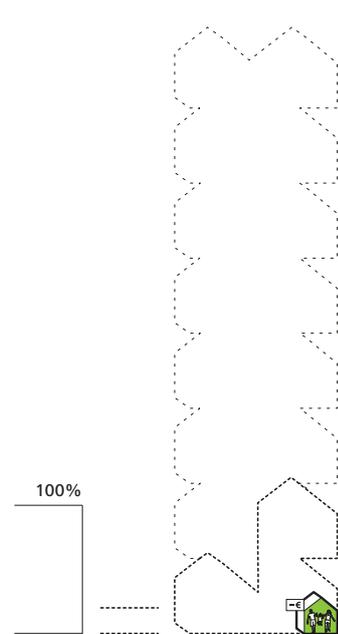
8,9%



Anteil der Bedarfsgemeinschaften (2014) an allen Haushalten

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

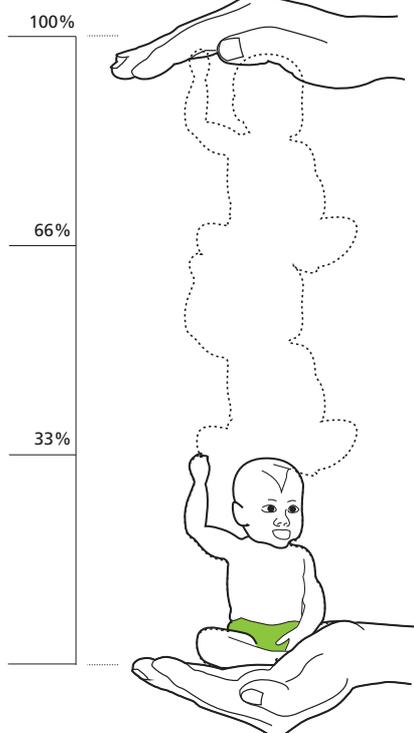
16,5%



Anteil der Bedarfsgemeinschaften mit mindestens einem Kind (2014) an allen Familienhaushalten

Quelle: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

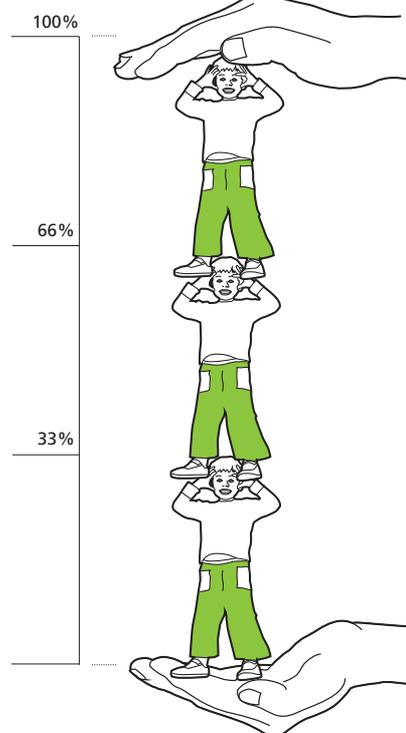
36%



Versorgungsquote Kinderbetreuung unter 3-jährige (2015)

Quelle: Stadt Nürnberg, Bildungsbüro, Bildungsbericht 2015.

98%



Versorgungsquote Kinderbetreuung 3- bis 6-jährige (2015)

Quelle: Stadt Nürnberg, Bildungsbüro, Bildungsbericht 2015.

6

Fachliche Kooperationen und Gremienarbeit



Fokus: Fachliche Kooperationen und Gremienarbeit innerhalb der Integrierten Stadtentwicklung in Nürnberg

koopstadt war ein Gemeinschaftsprojekt zur interkommunalen Zusammenarbeit im Bereich der integrierten Stadtentwicklung. Es war auf den Zeitraum von neun Jahren angelegt und lief von 2007 bis 2015. Bremen, Leipzig und Nürnberg – drei Städte mit vergleichbaren Strukturen und dennoch unterschiedlichen Planungskulturen – tauschten sich aus und lernten voneinander.

Im Kontext der Leipzig Charta war koopstadt

- ein Labor zur Entwicklung von Methoden, Prozessen und Formaten der integrierten Stadtentwicklung,
- eine Austauschplattform, um auf Augenhöhe Zukunftsthemen zu spiegeln und zu reflektieren,
- Katalysator und Motor, um eigene Prozesse zu verstärken,
- ein Kommunikationsinstrument gegenüber dem Bund und der Fachöffentlichkeit, wobei neue Lern- und Austauschformate erprobt werden sollen.

Dieses Modellprojekt wurde im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert. Wesentliche Inhalte, Ergebnisse und Impulse der Kooperation wurden auf zwei Abschlussveranstaltungen vorgestellt: Zum einen im Rahmen des Nationalen Stadtentwicklungskongresses am 16. September 2015 in Leipzig vor 220 Fachleuten aus Planung, Politik, Wirtschaft und Verwaltung, zum anderen vor etwa 50 lokalen Akteurinnen und Akteuren am 10. Dezember 2015 in Nürnberg. Die Ergebnisse und alle Materialien des koopstadt-Prozesses sind unter www.koopstadt.de abrufbar. Nach Ablauf der Förderperiode wird die Städtekooperation ab 2016 in vereinfachter Form fortgesetzt, um den fachlichen Austausch auch weiterhin für die Stadtentwicklungsarbeit nutzen zu können.

>> www.koopstadt.de

koopstadt hieß unter anderem: Sich vor Ort auszutauschen. „Authentische Personen an authentischen Orten“ versuchten, ihre Erfahrungen füreinander nutzbar zu machen: in 20 Treffen der sogenannten Projektfamilien, 24 Workshops der engeren koopstadt-Gruppe, 5 Stadträtetreffen und 5 Gesprächen mit einem beratenden Kuratorium. Im Bild die Vertreter zweier Projektgruppen Auf AEG.



6.2

Zusammenarbeit mit Hochschulen

Die Zusammenarbeit mit den Hochschulen ist – neben der Begleitung im INSEK Hochschul- und Forschungsstadt – fachlich vielfältig und räumlich nicht begrenzt. Dies bedeutet im Einzelnen:

- Die Kooperationen erstrecken sich über das gesamte Themenspektrum integrierter Stadtentwicklungsarbeit – Soziales und Umwelt, Stadtplanung und Architektur, Volks- und Betriebswirtschaft, Recht und Verwaltungsverfahren sind hier nur einige wenige Schwerpunkte.
- Stadtentwicklungspolitisch relevante Fragestellungen werden nicht nur aktiv in die Lehre getragen, sondern finden auch konkrete Anwendung in der Verknüpfung vermittelter Theorie mit gelebter Realität. Die Zusammenarbeit reicht hierbei von der Ausschreibung und Betreuung von Seminar-, Bachelor-, Masterarbeiten, Dissertationen und Ideenwettbewerben über den Praktikanten- und Werkvertragsnehmereinsatz, die Ausgestaltung gemeinsamer Lehrveranstaltungen und die Veranstaltung von Sommerschulen bis hin zur Ausschreibung und Vergabe konkreter Forschungsaufträge. Bei Sommerschulen beschäftigen sich verschiedene Hochschulen mit Nürnberger Herausforderungen.
- Die Themen müssen lokalen Bezug haben und einen konkreten Mehrwert stiften. Dass sie in großem Umfang von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm beziehungsweise den weiteren ansässigen öffentlich-rechtlichen und privaten Hochschulen angegangen werden, liegt daher auf der Hand. Allerdings wird ein nicht unerheblicher Teil der Kooperationen auch mit Hochschulen geführt, die bundesweit ansässig sind, beispielsweise mit München, Darmstadt, Stuttgart, Kaiserslautern, Hof, Berlin, Bayreuth sowie Bremen und Leipzig.

Das Thema der Sommerschule 2014 lautete „Stadtentwicklungskonzept – Wohnen im Jahr 2025“. Die Studierenden verglichen dabei Wohnungsmarktsituationen, Herausforderungen und Strategien in Bremen, Leipzig und Nürnberg. Ihr Weg führte dabei auch durch den Nürnberger Südosten.





Eine besondere Wissenschafts-Praxis-Kooperation führte 2014 Studierende aus acht Universitäten durch drei Städte.



Arbeitsatmosphäre im „Schönen Saal“ des Nürnberger Rathauses. Die Studierenden hatten sich von Mitgliedern der Stadtverwaltung und des Stadtrats über Zahlen und Hintergründe informieren lassen. Die Nürnberger konnten die Ergebnisse der Studie später als fachlichen Input und Anregung nutzen.

6.3

Fachkommission Stadtentwicklung des Deutschen Städtetags

Die Kommission ist Plattform und Netzwerk für den Austausch über Fragen der Stadtentwicklung. Knapp 30 für Stadtentwicklung verantwortliche Vertreterinnen und Vertreter aus den Städten treffen sich zweimal jährlich, um aktuelle Problemstellungen zu diskutieren, gemeinsame Positionen zu erarbeiten und sich direkt fachlich auszutauschen.

Aktuell wurde das Positionspapier „Integrierte Stadtentwicklungsplanung und Stadtentwicklungsmanagement“ gemeinsam erarbeitet und im November 2015 vom Hauptausschuss des Deutschen Städtetages beschlossen.

6.4

Deutsches Institut für Urbanistik (Difu)

Das größte kommunalwissenschaftliche Institut im deutschsprachigen Raum wird als gemeinnützige und unabhängige Gemeinschaftseinrichtung durch den Bund, das Land Berlin und mehr als 100 deutsche Städte, Regional- und Umlandverbände sowie Planungsgemeinschaften getragen. Es untersucht in Forschungsvorhaben kommunalpolitische Fragestellungen und Themen, erarbeitet Empfehlungen und Grundlagen für die Arbeit kommunaler Verwaltung und Politik und bietet somit Know-how für Städte, Verbände und Planungsgemeinschaften. Zu den zentralen Aufgaben gehört die Fortbildung vorrangig kommunaler Akteure und Entscheidungsträger in Seminaren, Workshops, Konferenzen oder Fachtagungen an den Difu-Standorten oder direkt vor Ort. Neben der Wissensvermittlung steht hier der Erfahrungsaustausch im Vordergrund.

>> Die Zuwerderstädte des Difu sind dem Institut in besonderer Weise verbunden. Sie können die Leistungen des Instituts kostenlos oder zu deutlich ermäßigten Gebühren nutzen und ihre aktuellen Probleme in die Arbeit des Instituts einbringen. Als Gegenleistung beteiligen sie sich an der Grundfinanzierung des Instituts.

Die Stadt Nürnberg ist eine der Difu-Zuwerderstädte und hat die Zusammenarbeit mit dem Institut in den letzten Jahren intensiv betrieben. So unterstützte sie als Mitveranstalter oder Programmbeteiligte anlass- und schwerpunktbezogen gezielte Fortbildungsveranstaltungen, zum Beispiel zu den Themen Bürgerbeteiligung, Hochschulentwicklung und städtische Freiräume.

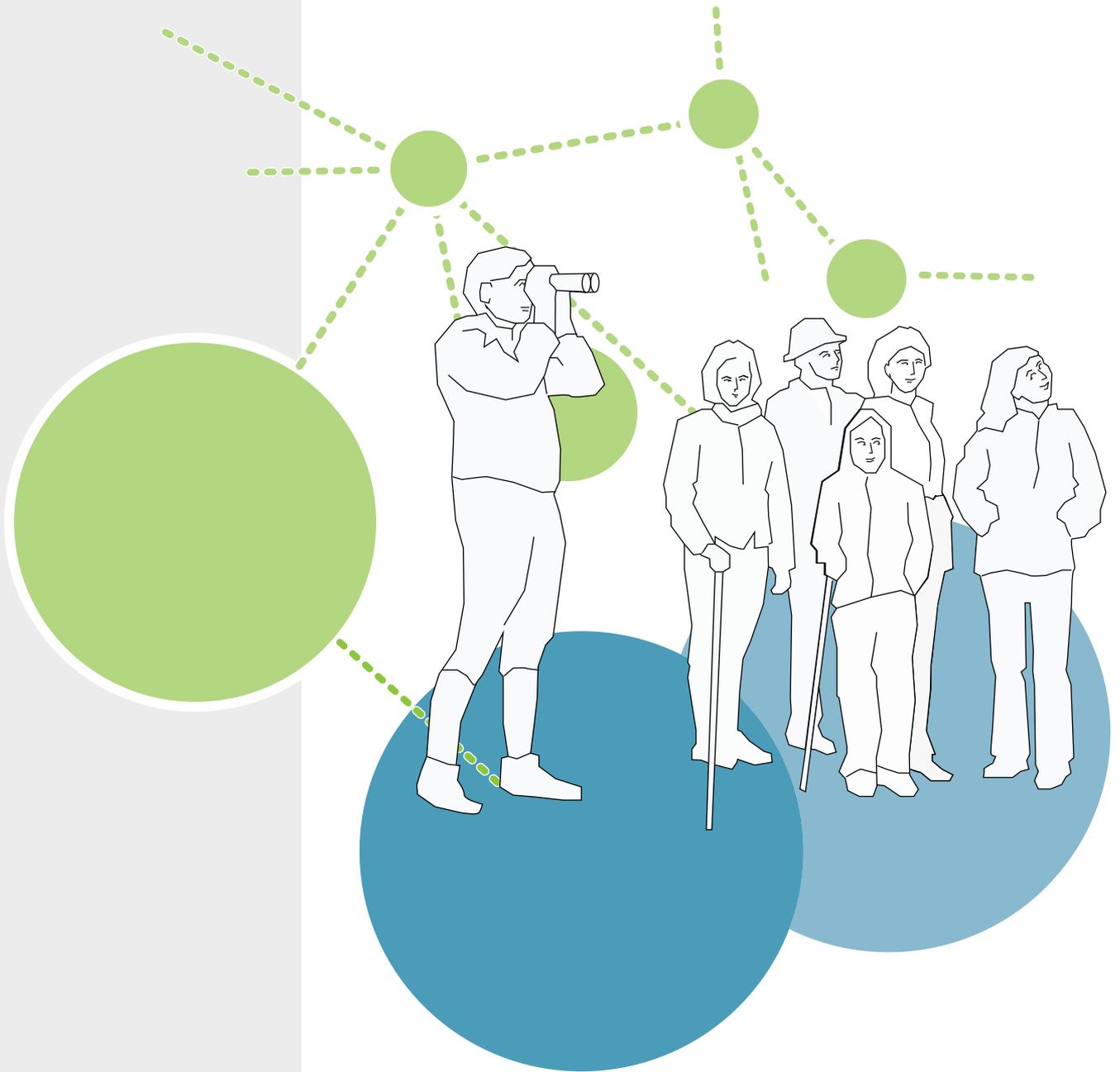
6.5

Fachlicher Austausch

Die Stadtentwicklungsaktivitäten werden ergänzt durch eine Vielzahl von Veranstaltungen, die dem Erfahrungsaustausch von Akteuren der Stadtentwicklung und interessierten Fachleuten dienen. Es geht dort beispielsweise um die Stärkung und Attraktivierung der Innenstadt, um Konversion oder Öffentlichkeitsbeteiligung.



Zählt zu den Themen fachlichen Austauschs: die Attraktivierung der Innenstadt, hier: der Hauptmarkt.



Die Nürnberger Stadtentwicklung ist geprägt von einem integrierten Ansatz mit deutlichem Stadtteil- oder Themenbezug. Die Umsetzung der integrierten Stadt(teil)entwicklungskonzepte ist ein zentraler Schwerpunkt, der in den nächsten Jahren bestehen bleiben wird. Perspektivisch wird sich möglicherweise die Frage stellen, ob ein gesamtstädtisches Stadtentwicklungskonzept erforderlich ist beziehungsweise für die anstehenden Problembereiche hilfreich wäre – und welchen Mehrwert ein solches Konzept erbringen könnte.



Darüber hinaus werden weitere Themen die Nürnberger Stadtentwicklung bestimmen, insbesondere

- die Beibehaltung des Ziels einer lebenswerten, solidarischen Stadt für alle Bevölkerungsschichten,
- die Verstärkung der Anstrengungen bei der Schaffung von Wohnraum und Gewerbeflächen bei gleichzeitiger Verbesserung der Freiraumsituation,
- die Intensivierung der Anstrengungen für Klima- und Ressourcenschutz,
- die Integration der Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten,
- die Vermeidung von Verkehr und die möglichst umwelt- und stadtverträgliche Abwicklung des nicht vermeidbaren Verkehrs,
- die Urbanität als dauerhafte Qualitätsaufgabe, die künftig verstärkt die Frage nach einer stadtverträglichen Dichte einschließen wird.

Diese Schlüsselaufgaben müssen nicht nur einzeln bearbeitet, sondern vor allem in ihren wechselseitigen Abhängigkeiten betrachtet werden. Allerdings setzen hier die finanziellen und personellen Ressourcen an vielen Stellen Grenzen, was einen besonders effizienten Mitteleinsatz erforderlich macht.

Die Nürnberger Stadtentwicklung scheint auf dem richtigen Weg, um den aktuellen und absehbaren Herausforderungen begegnen zu können. Sie lebt von einem schwerpunktbezogenen und integrierten Ansatz, der von vielen Akteurinnen und Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen getragen wird. Insofern ist die Nürnberger Stadtentwicklung auch ein Prozess, in dem ein rechtzeitiges Erkennen von Schwerpunktveränderungen und entsprechend fachlich fundiertes Agieren möglich sind.



Schlösser im Nürnberger Alltag.



Impressum

Nürnberg, Mai 2016

Datenstand Ende 2015, soweit nicht anders angegeben.

Herausgeber:

Stadt Nürnberg

Bürgermeisteramt / Stab Stadtentwicklung

Rathausplatz 2

90403 Nürnberg

Tel. 09 11 – 23 11 50 00

stadtentwicklung@stadt.nuernberg.de

www.stadtentwicklung.nuernberg.de

Stab Stadtentwicklung:

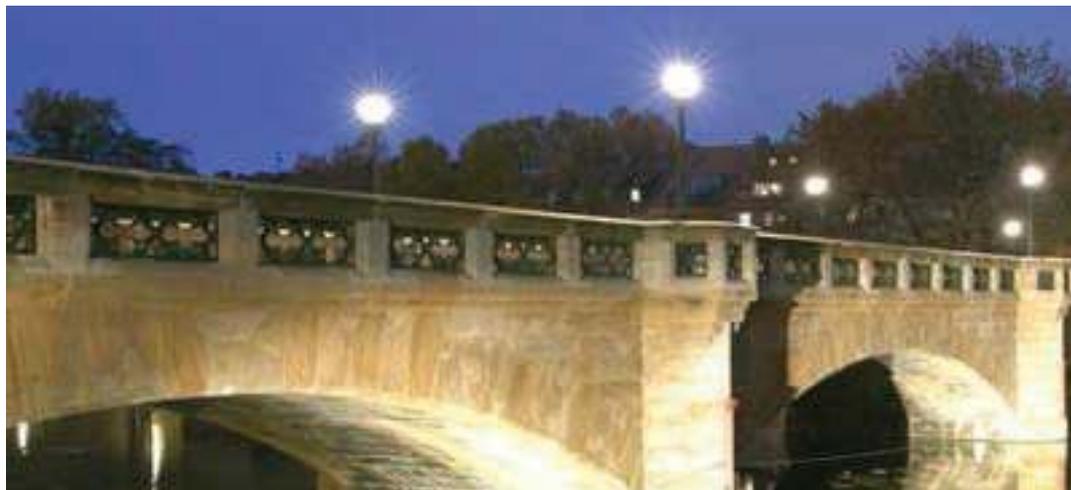
Cornelia Adler, Dr. Stefan Bege, Hannes Hinnecke (Koordination Stadtentwicklungsbericht), Michael Ruf (Leitung), Christian Scholl.

Mitwirkung forum Stadtentwicklung

Michael Baranowski (Leiter Gebietsteam Altstadt), Uwe-Andre Bauer (Geschäftsbereich 2. Bürgermeister), Dr. Martina Bauernfeind (Kulturreferat), Siegfried Dengler (Leiter Stadtplanungsamt), Günter Ebert (Geschäftsbereich 3. Bürgermeister Schule und Sport), Florian Gräf (Referat für Allgemeine Verwaltung), Martina Haag (Referat für Jugend, Familie und Soziales), Peter Hautmann (Kulturreferat), Andrea Hilker (Umweltreferat), Martin Hofmann (Leiter Gebietsteam Westen), Michael Kirschbaum (Leiter Projektgruppe Knoblauchsland), Olaf Klumpp-Leonhardt (Leiter INSEK Hochschul- und Forschungsstadt Nürnberg), Michael Lang (Leiter Gebietsteam Südost), Claudia Leibl (Leiterin Gebietsteam Süden), Maria Martens (Leiterin Gebietsteam Nürnberg am Wasser), Elmar Reuter (Finanzreferat), Ingo Schlick (Planungs- und Baureferat), Georg Schöttner (Wirtschaftsreferat), Knut Weidenhammer (Servicebetrieb öffentlicher Raum), Stab Stadtentwicklung.

Fotos:

Seite 3: Stadt Nürnberg / Ludwig Olah; Seiten 4/5, 40 (1), 65, 77: PHOTOGRAPHIEDEPOT / Frank-Heinrich Müller; Seiten 8/9, 21 (2) und (3), 37 (2), 41, 42/43, 45, 53 (1), 58/59, 60, 62, 63, 64, 71, 72, 81, 84/85: Stadt Nürnberg, Verkehrsplanungsamt; Seiten 13, 14 (2): Stadt Nürnberg, Wirtschaftsförderung Nürnberg;



Seiten 14 (1), 15, 16 (1), (2), 17, 19, 22, 23 (1), 37 (1), (3), 51, 61, 88: Stadt Nürnberg, Stadtplanungsamt; Seiten 20, 21 (1): Stadt Nürnberg, Umweltamt; Seite 23 (2): KARO* architekten, Leipzig / Antje Heuer; Seite 24: David Hartfiel; Seite 27: Joseph-Stiftung Bamberg; Seiten 30/31: Stadt Nürnberg, Umweltamt / Edda Witthuhn; Seite 32: Landschaftspflegeverband Nürnberg e. V. / Sylvia Dürnberger; Seiten 34/35: Stadt Nürnberg, Umweltamt / Annetta Weidig; Seite 36: Universität Erlangen-Nürnberg / Lena Kaplan; Seite 38/39: Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales / Karin Behrens; Seite 40 (2): Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales; Seite 44: VAG Verkehrs-Aktiengesellschaft / Dieter Kachelrieß; Seiten 52, 78, 79, 83: TU Darmstadt / Anna Zdiara; Seite 53 (2): Stadt Nürnberg, Umweltamt / Udo Pankratius; Seite 54: Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales / Doris Reinecke; Seiten 66/67, 86/87: Hajo Dietz; Seite 73 (1): Stadt Nürnberg, Jugendamt; Seite 73 (2): WGF Werkgemeinschaft Freiraum, Nürnberg.

Titelblatt, Reihe 1 (1): Universität Erlangen-Nürnberg / Lena Kaplan; Reihe 1 (2), 2 (1), 3 (4), 4 (1), (2): Stadt Nürnberg, Stadtplanungsamt; Reihe 1 (3): PHOTOGRAPHIEDEPOT / Frank-Heinrich Müller; Reihe 2 (2): WGF Landschaft, Nürnberg; Reihe 3 (1): VisuPlan 3D, Schalksmühle / Susanne Geppert; Reihe 3 (2), 4 (3): Stadt Nürnberg, Verkehrsplanungsamt; Reihe 3 (3): Kurt Fuchs.

Kartengrafik, Visualisierung:

Seite 28: VisuPlan 3D, Schalksmühle / Susanne Geppert; Seite 29: bgmr Landschaftsarchitekten, Berlin; Seite 55: West 8 urban design & landscape architecture, Rotterdam; Seite 56: Schönle, Piehler, Finkenberger, Stuttgart; Seite 57: Stadt Nürnberg, Stadtplanungsamt.

Grafik und Gestaltung:

KARO* architekten, Leipzig

Druck:

noris inklusion, Dorfäckerstraße 37, 90427 Nürnberg

Auflage:

1.000





Prozesse gestalten, die fortwährend Wandlungen hervorbringen:
Stadtentwicklung ist Arbeit, Poesie und Abenteuer.

Impressum:

Stadt Nürnberg
Bürgermeisteramt / Stab Stadtentwicklung
Rathausplatz 2
90403 Nürnberg

Druck:
noris inklusion
Dorfäckerstraße 37
90427 Nürnberg